

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Anzeigebestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Befestigung.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beilagszettel oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorne, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentum“, Berlin, Hasenfein u. Vogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 177.

Donnerstag den 31. Juli 1902.

XX. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 1,35 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Anzeigebestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Politische Tageschau.

Erst jetzt wird bekannt, daß sich am 5. Juni Reichstagsabgeordnete verschiedener Fraktionen zu einer Besprechung vereinigt haben, um ein Programm der Gasthausreform durch die Reichsregierung festzustellen. Die Namen der Beteiligten werden nicht genannt, weil zuerst die Zustimmung der gleichgesinnten Kollegen eingeholt werden sollen. Das Programm ist jedoch in dem Organe des „Deutschen Vereins für Gasthausreform“, dessen Verwaltung in Weimar geführt wird, bereits mitgeteilt. Es sind einige neue und ziemlich weitgehende Forderungen darin, wie man aus dem Auszug entnehmen kann, die wir dem anschließenden Schriftstücke entnehmen. Dies sind die wichtigsten Grundzüge: Ausdehnung der Verdiensthilfe auf alle Gemeinden. In Orten unter 50 000 Einwohnern nicht mehr als eine Schankstätte auf 300 Einwohner, in größeren Orten höchstens eine auf 500 Einwohner. Die Konzession gilt allemal auf 5 Jahre nur. Sie kann von Erfüllung bestimmter Forderungen abhängig gemacht werden. Die Gemeinden können den Brauweinverkauf und -schank ganz unterlagen. Sie können alle Konzessionen einer gemeinnützigen Gesellschaft nach dem Göttinger System übertragen. Die Konzessionsnachfolger müssen nicht nur in sittlicher, sondern auch in finanzieller Beziehung Gewähr leisten. Der Kleinhandel mit geistigen Getränken in offenen Gefäßen ist nur Gast- und Schankwirtschaften gestattet. Die Konzession kann jederzeit durch Enteignungsverfahren entzogen werden. Alle Schankstätten sind nachts von 1—5 Uhr und an den Vormittagen der Sonn- und Festtage zwei Stunden lang zu schließen. Personen unter 16 Jahren dürfen alkoholische Getränke nicht erhalten. Auf Vordr dürfen diese Getränke nicht verabreicht werden.

Ausgestoßen.

Roman von A. Warth.

(Nachdruck verboten.)

29. Fortsetzung.

Ein Lächeln erzwingend, neigte sie tief den kleinen Kopf über Mutter Ursels kaltenreines Antlitz und erwiderte leise: „Nein, Mutter Ursel, ich danke Ihnen.“ In den alten, glanzlosen Augen leuchtete es zufrieden auf. „So ist's brav“, nickte sie. „Und wirst auch wiederkommen — ja, lieb's Dir — wirst auch wiederkommen — heute oder morgen?“ „Sobald ich nur kann, Mutter Ursel. Gott behüte Sie!“ „W'ist Di Gott! — W'ist Di Gott!“ wiederholte die Alte noch ein paarmal, nachdem bereits ihre junge Wohltäterin sie verlassen.

XIV.

Tief aufatmend trat Maria hinaus in die sengende Mittagsglut. Die heiße Luftwelle, welche ihr entgegenströmte, war jedoch nicht dazu angetan, die ihr Herz beklemmende Bangigkeit zu lindern; nur noch schwerer wurde dem jungen Mädchen zu Muthe. Von den dunklen Wimpern löste sich langsam Thräne um Thräne. Weinte sie aus Zorn über die unzureichende Weise, in der Mutter Ursel den Schleier von den geheimsten Empfindungen gerissen hatte? Nein — im Gegenteil: sie segnete den rauhen Eingriff, der ihr Klarheit gab über sich selbst.

Der reiche Freiherr von Ellingen und die arme Gesellschaft seiner Mutter gingen einander nichts an. Ihm als Zeitvertreib

Inbezug auf die nächsten Reichstagswahl ist man jetzt, wie der „Sachsenp.“ meldet, mit bestem Erfolge befreit, eine Einigung aller Ordnungsparteien, also der Konservativen, Nationalliberalen, Bund der Landwirthe und Reformen für ganz Sachsen herbeizuführen. Derartige Verhandlungen sollen bereits stattgefunden haben, die aber mit Rücksicht auf die vorgelückte Jahreszeit bis zum September vertagt worden sind. Inanbetracht der parteipolitischen Lage in Sachsen siehe zu erwarten, daß eine Einigung erzielt wird.

Der Papst hat den Kardinal Gotti zum Generalpräfecten der Propaganda ernannt. Den Posten des Dekonominpräfecten der Propaganda erhielt an Stelle des bisherigen Zuhavers, des Kardinals Vincent Vanutelli, der Kardinal Agliardi.

Der König des Belgier hat dem „Petit Bleu“ zufolge eine Landkonzession von 125 Hektaren nördlich von Tientsin erworben.

Zwei hohe französische Marineoffiziere sind ihres Amtes entsetzt worden. Präsident Douhet hat am Dienstag ein Dekret unterzeichnet, das den Marinepräfecten in Toulon, Admiral Beaumont, und den Kommandanten der Seedivision des Atlantischen Ozeans, Admiral Servan, ihrer Ämter entsetzt. Die gegen Servan ergriffene Maßnahme soll durch Zwischenfälle veranlaßt sein, welche sich kürzlich an Bord der Fahrzeuge der Seedivision des Atlantischen Ozeans ereignet haben, über die eine Untersuchung eröffnet ist. Die Gründe der Amtsenthebung Beaumonts stehen noch nicht fest. Jedoch wird darauf hingewiesen, daß kürzlich ein nationalisiertes Blatt eine Unterredung mit Beaumont veröffentlichte, worin der Marineminister Pelletan kritisiert wird. Beaumont hat indessen dieser Veröffentlichung ein Dementi entgegengestellt. — In der Enthebung des Admirals Beaumont von seinem Amte meldet der offiziöse „Temps“ noch, dem Admiral werde auch nicht korrektes Benehmen, besonders gelegentlich des Nationalfestes, vorgeworfen. Was den Admiral Servan betrifft, erinnert der „Temps“ daran, daß Servan vom Marineminister Pelletan von Martinique, wo er sich mit dem Kreuzer „Tage“ befand, zurückberufen wurde, weil Pelletan von ihm Aufklärungen zu erhalten wünschte über den Tod des Kommandanten

zu dienen, war sie so stolz. An vielen mochte er den gefährlichen Zauber seiner Blicke schon erprobt haben! Und wie manches gläubig vertrauende Mädchenherz war der gleißenden Macht wohl schon zum Opfer gefallen? Ein eiskalter Schauer durchrannt Marias Glieder bei dem Gedanken, wie auch sie vielleicht zur Zahl derer hätte gehören können, über welche der vornehme Mann seines Sieges sich hätte rühmen können. Diesen Triumph sollte er nicht feiern. Sie dünkte sich plötzlich gefeiert gegen die bestechenden Eigenschaften des schönen Kavaliere.

Ein lauter zornig hervorgestobener Fluch entriß Maria ihrem Sinnen. Erschrocken aufschauend gewahrte sie in kurzer Entfernung mitten auf der Landstraße ein mit zwei Hündchen bespanntes karrenähnliches Fuhrwerk. Unter rohen Berwünschungen hieben zwei halbwildige verlumpte Jungen mit heftigen Stockschlägen auf die struppigen, abgemagerten Thiere ein, die sichtlich auf's ängstlich erschöpft nicht mehr im Stande waren, ihre schwere Last weiterzuziehen.

„Wart, ihr infamige Vester, wollt ihr woll nistehen? Will euch kante Racker'sch Deine machen!“

Wieder schwang der ältere Junge seine Peitsche, ließ sie schwer auf den Rücken des ihm zunächst liegenden Thieres niederfassen und holte eben zu erneuten Schlägen aus, als die ob der Grausamkeit empörte Maria in befehlendem Tone Eingriff that. Unwillkürlich ließ der Junge den erhobenen Arm sinken, während er mit dem Ausdruck eines dumm verwunderten Erstaunens auf

Barry und über die schlechten gesundheitlichen Verhältnisse an Bord des „Tage“. Der Kommandant Barry hatte in seiner Kajüte Selbstmord verübt, und dieser Selbstmord war auf schlechte Beziehungen Barrys zum Admiral Servan zurückgeführt worden: doch wurde das spätere von der Familie des Verstorbenen aufgrund eines Briefes, den Barry am Tage vor seinem Tode geschrieben und in welchem von Mißlichkeiten mit dem Admiral in keiner Weise die Rede ist, in Abrede gestellt. Bezüglich der schlechten gesundheitlichen Verhältnisse an Bord des „Tage“, die durch die fortwährenden Reisen des „Tage“, welche eine Reinigung des Schiffes nicht zuließen, veranlaßt waren, behauptet Admiral Servan, er habe die nötigen Maßregeln getroffen, und die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle sei im Durchschnitt nicht größer gewesen, als auf Schiffen anderer Admirale.

In Paris haben am Montag Abend wieder mehrere Kundgebungen gegen und für die Schließung der Ordensschulen stattgefunden. In einer Versammlung der republikanischen Aktion in der Rue d'Enghien traten der frühere Deputierte Pion, Francois Coppée und der Deputierte Verolle als Redner auf. Sie wandten sich in heftigen Ausdrücken gegen die Regierung, lobten die Thätigkeit der Schulschwärzer, deren Vertreibung das Volk nicht ohne Bittern mit ansehen, und verlangten, daß eine Armee der Liberalen und eine Armee der Religion zum Zweck der Wiedergeburt Frankreichs ins Leben gerufen würde. Die Redner forderten die Alerikalen zum nachhaltigen Widerstande bis zum Martyrium auf. Die Regierung habe geglaubt, ungekräftigt die Religion antasten zu können, aber sie habe sich getäuscht. Wenn man an das Gewissen des Volkes rühre, so erhebe es sich; das werde die Regierung bald erfahren. Bei starken Wölfen, wie in England und Amerika, sei der Unterricht frei. Coppée wandte sich in seiner Ansprache mit heftigen Worten gegen den Präsidenten Douhet. Schließlich nahm die Versammlung eine Tagesordnung an, welche die Angriffe der Regierung auf die Rechte der Familien verdammt, den Mohnen Bewunderung ausspricht und den Entschluß verkündet, unverzüglich den Widerstand gegen die Unterdrückung durch die Jakobiner in die Wege zu leiten. — In Sainte Affrique (Departement

die unerwartet auftauchende seine junge Dame blickte, die mit flammenden Augen sein und des Bruders Thun eine himmelschreiende Unbarmherzigkeit zu nennen sich anmaßte und mit erhobener Stimme hinzufügte: „Sie sollten sich der Sünde schämen, die armen Thiere so unmenschlich zu quälen?“

In dem jüngeren und kleineren der Burschen schien noch nicht alles menschliche Gefühl erloschen; er blickte beschämt zu Boden, dagegen erhob der andere trotzig den Kopf und versetzte dann frech: „s sind unsere Hunde, wir können mit machen, was wir wollen, und's hat sich niemand nich drum zu kümmern, ob ich se schlage oder nich! Zum Sattfressen allein sind se nich bloß da — und wenn se nich zieh'n woll'n müssen die faulen Racker Hiebe kriegen.“

Er wollte dem Worte wieder die That folgen lassen, doch Maria, nicht bedenkend, wie leicht des Jungen Muth sich gegen ihre Person kehren könne, hielt furchtlos seinen Arm fest: „Nicht einen Schlag!“

„Oho“, schnitt der rohe Bursche die ihm widerwärtige Einmischung der fremden Dame mit höhnischem Lachen ab, „wollen Sie mich etwa daran hindern?“

„Ja, bei Gott, das werde ich!“ „Soll mich wundern, wie Sie das anstellen.“ Der kräftige Junge schaute herausfordernd auf die zarte Gestalt seiner Widersacherin; aber in ihren Augen, wie in jedem Zuge des schönen, jungen Gesichts leuchtete ihm etwas so zwingend hoheitsvolles ent-

ment Aveyron) wurde, wie eine Depesche des „Temps“ meldet, der Schulinspektor aus Anlaß der Durchführung der Maßregeln gegen die Kongregationen von einer Anzahl mit Knütteln bewaffneten Frauen angegriffen und mußte sich in das Bürgermeisterei flüchten, vor dem sich bald eine größere Menge sammelte und Drohrufe ausstieß; erst durch Vermittelung des Friedensrichters konnte der Schulinspektor die Bürgermeisterei verlassen.

König Eduard wird, wie aus London verlautet, das Deethal in Schottland aufsuchen. — Aus Anlaß der Krönungsfeier versammelt sich die Flotte am 7. August in Spithead. Am Krönungstage legt die Flotte Flaggengala an und feuert Salutgeschüsse ab. Am Abend werden die Schiffe illuminiert.

Zur Nothlage in New York geschrieben: Tausende von Arbeitern sind beschäftigungslos. Viele leiden Hunger. Zehntausend Arbeiter aus Manzanillo wanderten kürzlich nach Mexiko aus. Die Zuckerrüben werden verlassen, und viele Zuckerpflanzungen sind eingegangen, weil man an der Möglichkeit, ohne Verlust für die nächste Ernte zu pflanzen, verzweifelt.

Zwischen der Kolombischen Regierung und der revolutionären Junta in New York werden, wie aus Washington verlautet, neue Versuche gemacht, eine Verständigung zustande zu bringen, die zu einer Einstellung der Feindseligkeiten führen könnte.

In China wurde dem Generalgouverneur in Wutschang Tchang-schi-tung durch kaiserliches Edikt neben diesem Amt der früher von Li-Hung-Tchang bekleidete Posten eines Ministers für Handel übertragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli 1902.

— Von einem Besuch des Kaisers in Cowes ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge in Berlin an unterrichteter Stelle nichts bekannt. Ein angeblich unmittelbar bevorstehender Besuch stehe nicht im Einklang mit den bereits getroffenen Dispositionen des Kaisers.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge wird Kaiser Wilhelm dem Zaren nach bisher vorliegenden Meldungen in den Tagen vom 6. bis 8. August auf der Rheide Nevals aus Anlaß des russischen Flottenmanövers einen Besuch abstatten.

— Kaiser Wilhelm dankte in einem direkt an den Sultan adressirten Telegramm nach gegen, daß er sich bewogen fühlte, Kleinlauter hinzuzusetzen: „Wenigstens bis zu der Schänke müssen die faulen Vester's den Karren noch ziehen.“

„Keinen Schritt“, entschied Maria mit ruhiger Bestimmtheit. „Hier — sie entnahm ihrem Korbe Krug und Napf und händigte beides den Jungen ein — „laufft damit zum Brunnen, aber schnell, damit die Erquickung für die armen Thiere nicht zu spät kommt.“

Die Jungen gehorchten murrend, sichtlich ungerne, der gebieterischen Nothwendigkeit. Langsamem Schrittes trotteten sie zum Brunnen und lehrten ebenso zu der in Ungeduld harrenden Samariterin zurück. Sie hatte inzwischen mit Entsetzen wahrgenommen, daß die Körper der beiden Hunde breite blutrinne Stellen zeigten.

„Da seht“, rief Maria außer sich vor Enttäuschung, während die Hunde mit lechzenden, lang aus dem Gasse hängenden Zungen in gieriger Hast das ihnen mitleidig darge-reichte kühlende Maß schlürften, „seht, was Ihr angerichtet habt! Und in grausamer Tücke schlagt Ihr die vor Schmerzen wimmernden Thier noch blutig? Schämt Ihr Euch nicht Eurer Grausamkeit!“

Ohne Rücksicht auf ihr sauberes, helles Kleid kniete sie neben den Hunden nieder, tauchte ihr Taschentuch ins Wasser und machte sich zunächst daran, das stark ver-schwollene Bein des am selbstigen zugerichteten Thieres von einer aus geronnenem Blut und Staub gemischten Kruste zu befreien, als

der „Frankf. Ztg.“ herzlich für die Schenkung des Kale tel Schraat.

Der japanische Prinz Komatsu reiste nach Petersburg ab.

Aus Emden wird gemeldet: Der Minister der öffentlichen Arbeiten Bunde und der Geheime Oberregierungsrath v. Valentini sind heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Vormittags ist die Stationsnacht „Alice Roosevelt“ mit dem Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Thomsen, hier eingetroffen. S. M. S. „Württemberg“ ist um 5 1/2 Uhr Nachmittag hier eingelaufen und hat im Außenhafen festgemacht. Die Stadt und der Hafen sind für den morgigen Empfang Sr. Majestät des Kaisers festlich geschmückt. Die im Hafen liegenden Schiffe haben über die Toppen geflaggt. In der Stadt selbst sind an den Hauptstraßenübergängen zahlreiche Triumhbögen errichtet. In den Straßen herrscht bewegtes Leben infolge des starken Fremdenzuzuges. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet großer Zapfenstreich statt. Die „Hohenzollern“ mit Sr. Majestät dem Kaiser an Bord ist heute Abend kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen.

Der Minister Studt ist nach Südbayern abgereist.

Regierungspräsident von Waldow in Königsberg, der als Nachfolger des zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts berufenen Herrn Peters zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern auszuweisen war, hat nach der „N. S.“ diesen Ruf abgelehnt.

Der Zustand des Professors Birchow läßt immer noch sehr zu wünschen übrig. Der Patient ist keineswegs fieberfrei und gezwungen, das Zimmer zu hüten. Die Rückkehr Birchows nach Berlin ist bis zum Oktober verschoben.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 22. Juli betreffend wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über Auftreten übertragbarer Krankheiten.

Ein neues Jagdrevier für den Kaiser soll in der Mark Brandenburg in der Dranienburger und Mühlener Forst eingerichtet werden infolge der Umwandlung des Grunewaldes in einen Volkspark. Der Bau eines Jagdschlösses soll unmittelbar bei Birkenwerder an der Untermühle geplant sein.

Für entlassene Mannschaften, insbesondere für die erst im Oktober eintreffenden Ostasiaten, soll die „Verl. Korz.“ mittheilt, an den Auslieferungsorten ein Arbeitsnachweis eingerichtet werden.

Ueber die Aufhebung der Gerichtsferien sind vom Justizminister auch die größeren Landgerichte um ein Gutachten ersucht worden. Nach der „Schles. Ztg.“ ist hierbei ziemlich allgemein das Bedürfnis der Aufhebung verneint worden. Nicht einmal einer Ausdehnung des Begriffs der Ferienfachen soll überwiegend zugestimmt worden sein.

Der sozialdemokratische Parteitag ist auf den 14. September nach München einberufen. Auf der provisorischen Tagesordnung stehen u. a. die nächsten Reichstagswahlen, Arbeiterversicherung, Kommunalpolitik, die Weisfeier.

Wegen Majestätsbeleidigung ist gegen den feinerzeit verhafteten und dann wieder

plötzlich in ihrer Nähe eine Stimme mit leicht fremdländischem Akzent ertönte:

„Bravo, meine Dame! Gestatten Sie mir, Sie in Ihrem mildthätigen Werke zu unterstützen, ich verstehe ein wenig mit Kranken und wunden Thieren umzugehen.“

Bei der unerbittlichen Anekdote des Fremdlings blickte Maria betroffen auf, aber der erste Blick in das auffallend gebräunte, ernste Gesicht, aus dem ein Paar klare, blaue Augen mit dem Ausdruck aufrichtiger Bewunderung auf sie niederzuschauten, ließ sie erkennen, daß keineswegs die Absicht, ihres Thuns zu spotten, vorlag. Die ganze Erscheinung des in ein leichtes graues Reifekostüm gekleideten Mannes hatte etwas vertrauensweckendes; als er mit raschem Schritt neben das junge Mädchen trat, rückte es unwillkürlich zur Seite und überließ ihm schweigend das wassergetränkte Tuch.

„D — das sieht schlimmer aus, als ich gedacht“, sagte er nach kurzer Untersuchung in bedauerndem Tone, „auch läßt sich so der Wunde nicht gut beikommen; dem armen Thiere muß vor allem eine bequeme Lage verschafft werden. Geda, Ihr Schlingel, die Ihr verdient, jeder dem hilflosen Vieh unendlich versetzte Schlag würde Euch doppelt heimgezahlt, damit Euch in Zukunft die Lust vor der Wiederholung solcher schändlichen Thierquälereien vergeht, macht die Hunde von den Stricken los — so, jetzt helft mir den hier auf den Karren heben, behutsam, behutsam — und nun schickt den Karren dort in den Schatten.“

(Fortsetzung folgt.)

freigelassenen Redakteur des „Leipziger Generalanz.“ Plehner ein Strafverfahren eröffnet worden.

Schleswig, 29. Juli. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Landtagswahlwahl im Wahlbezirk 6 Schleswig wurden 120 Stimmen abgegeben, sämmtlich für den Amtsvorsteher Paulsen in Erbe (freil.), der somit gewählt ist. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Parlamentarisches.

Die Zolltarifkommission des Reichstages setzte am Dienstag die Berathung der Eisenzölle fort. Die Zollsätze der Vorlage betragen für Roheisen 1 Mk., Hohlgeschluppen, Rohschienen, Blöcke, Platinen und Tiegelstahl in Blöcken 1,50 Mk. sowie für Eisenabfälle 1 Mk. Von den Freisinnigen waren Herabsetzungen beantragt, von den Sozialdemokraten Zollfreiheit. Abg. Deumer (natlib.) schlug eine neue Position vor: Blöcke, Platinen, Knüppel von Stahl im Werthe von 25 Mk. und mehr 4 Mk. Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) wünscht zu wissen, wie es sich mit der angekündigten Abrechnung der Agrarier mit den Eisenindustriellen verhalte, die auf die zweite Lesung aufgeschoben sei. Er behauptete, die günstige Wirkung der Eisenzölle beruhe auf Täuschung. Der Roheisenzoll schade zehnfach mehr unserer Weltmarktindustrie als sie nütze. Abg. G. Cichoff (freis. Volksp.) meint, ausländisches Material sei der Industrie unentbehrlich. Ein erhöhter Zoll werde uns daher die Konkurrenz mit dem Auslande nur erschweren. Handelsminister Müller erwidert, die Verringerung der Eisenzölle in den hiesigen Jahren sei der größte Fehler gewesen, den je ein deutsches Parlament gemacht habe. Sie war der Nagel zum Sarge der Industrie und schädigte die Arbeiter und das gesammte wirtschaftliche Leben schwer. Nach Wiederherstellung der Eisenzölle sei die Industrie wieder zur Blüthe gelangt, auch die Kleinindustrie, sowie die Waffen- und Maschinenindustrie. Deshalb dürfe an der jetzigen Grundlage der Eisenindustrie nicht gerüttelt und der Zoll nicht geändert werden. Die verbündeten Regierungen müßten aber auch den Antrag Deumer aus zolltechnischen Gründen ablehnen. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärte, vorläufig für die Sätze der Vorlage stimmen zu wollen, seine definitive Entscheidung müsse er sich aber bis zur 2. Lesung vorbehalten. Abg. Stöbel (Zentrum) tritt im Interesse der Arbeiter für den Zoll ein. Abg. Hahn (Vd. d. Landw.) verlangt volle Parität der Zölle für Landwirtschaft und Industrie. Die Lage der Landwirtschaft sei weit schlechter als die der Industrie, trotzdem wolle man jenen den Zollschuß versagen, den man der Industrie gewähre. Solange nicht die Parität gewährt sei, stimme er für Zollfreiheit des Roheisens. Abg. Gothe (freis. Volksp.) meint, das beweise, daß Dr. Hahn den Rohhandel zwischen der Landwirtschaft und der Industrie fortsetzen wolle. Der Redner begründet seine Ansicht, daß mit Rücksicht auf die steigende Eisenausfuhr des Auslandes die Zölle nicht ganz beseitigt werden dürften. Ermöglicht müßten sie aber werden, um gegen die Syndikate einen Druck auszuüben, da geschlechtlich gegen diese nicht vorgegangen werden könne. Abg. Bernstein (soz.) beantragt, falls die Vorlage angenommen würde, die Anmerkung hinzuzufügen, daß der Bundesrath ermächtigt sei, den Zollsatz außer Kraft zu setzen, falls das Eisentartell Roheisen und nicht schmelzbare Eisenlegirung für das Ausland unter dem für das Inland festgesetzten Preise verkauft. Bernstein tritt überhaupt für Zollfreiheit ein. Gegen ein Verschleudern der Waaren des amerikanischen Trustes helfe ein Zoll von einer Mark auch nicht, da helfe nur ein Einfuhrverbot. In Zollfreiheit müsse Deutschland anderen Ländern vorangehen. Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky entgegnet, das sei zurzeit unumgänglich. Ein Einfuhrverbot gegen die amerikanische Schmelzindustrie werde auch andere Industrien schädigen. Die Syndikate warnte Redner davor, ihre Macht zu sehr fühlen zu lassen. Der Schutzoll habe erreicht, daß Deutschland heute von den Krisen in England unabhängig sei. Was heute gegen den Eisenzoll gesagt werde, sei auch 1879 vorgebracht worden. Aber hätte ohne jene Schutzoll-operation Deutschland diesen gewaltigen Aufschwung erlebt? Solange andere Staaten sich zu großen schutzollnerischen Gebieten zusammenschließen, solange sei es verkehrt, von der Vorlage abzugehen. Nach längerer Berathung aller drei Positionen wurde die Vorlage angenommen und der Antrag Bernstein abgelehnt. Die Weiterberathung erfolgt Mittwoch.

Ausland.

Ancona, 28. Juli. Der deutsche Konsul v. Bremen ist gestern plötzlich gestorben.

Rom, 29. Juli. Der Papst empfing den preussischen Gesandten beim Vatikan Freiherrn von Notenhain vor seinem Urlaube in Abschiedsaudienz.

Cherbourg, 28. Juli. Am Sonnabend wurde ein Unterseeboot auf der Kreuzfahrt nach St. Malo vom Sturm überrascht. In dessen wurde die Fahrt ohne Unfall beendet.

Petersburg, 28. Juli. Unter dem Protektorat des Großfürsten Alexander Michailowitsch findet hier im Jahre 1904 die erste allslawische Kunst- und Industrieausstellung statt.

Zum Friedensschluß in Südafrika.

Das über die südafrikanischen Angelegenheiten erschiene Blaue Buch enthält auch die Resolution des Vorenkongresses von Vereiniung am 31. Mai 1902. Hinsichtlich der Gründe für Annahme der englischen Bedingungen, erklärt der Kongress, habe er unter anderem insbesondere auf folgende Thatsachen Rücksicht genommen: erstlich, daß die Engländer das Gebiet beider Republiken völlig verwüstet haben, zweitens, daß die Konzentrationslager eine merkwürdige Zahl von Erkrankungen und Sterbefällen verursachten und drittens, daß fast alle Kaffernstämme in Waffen waren, gegen die Buren sochten und Mordthaten und Grausamkeiten begingen.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Dienstag wurde Chamberlain, als er zum erstenmale nach seinem Unfall das Haus betrat, mit lautem Weisfall begrüßt. Campbell Bannerman (lib.) wünschte ihm Glück zu seiner Genesung, indem er sagte, er glaube dem einmüthigen Gesühle des Hauses Ausdruck zu geben. Reid fragte an, ob die Urtheilsprüche, welche in Südafrika von Kriegsgerichten gegen Zivilpersonen gefällt wurden, jetzt nach Beendigung des Krieges noch gefehlt wirksam seien. Chamberlain erwiderte, wie ihm mitgetheilt worden sei, hätten diese Urtheile Geltung bis zur Aufhebung des Kriegsrechtes. Campbell Bannerman wünschte Aufklärung über einige Punkte hinsichtlich Südafrikas. Er freute sich die bisher feindlichen Buren freundschaftliche Gesühle bekunden zu sehen; er bitte aber um Aufschluß über die wirkliche Lage der Buren, welche noch vor kurzem gegen England in Waffen standen. Er bezweifle, daß es angebracht sei, die Buren, welche die Leistung des Unterhandeneides verweigern, zu bestrafen und halte es für besser, ihnen ein Beispiel von der Milde des Königs zu geben. Er erbittet sodann Aufklärung über einige weitere Gegenstände und warnt die Regierung vor einer Aufhebungspolitik aus politischen Gründen zu dem Zwecke, die Holländer an Zahl zu übertreffen. Die beste Lösung dieser Schwierigkeit seien gute Nachbarschaft, Kaufmännische und industrielle Beziehungen, die durch Heirath geknüpften Bande der Familie und Gemeinsamkeit der Interessen. Als Chamberlain sich hierauf erhebt, um zu antworten, wird er wieder mit lautem Weisfall begrüßt. Chamberlain dankte Campbell Bannerman für die liebenswürdige Begrüßung und fügte hinzu, Campbell Bannermans politische Gegnerschaft sei niemals in persönliche Animosität ausgeartet. Was die Konferenz anbetreffe, fuhr Chamberlain fort, so sei es nicht angängig, Erklärungen abzugeben, solange die Verhandlungen noch fortdauern. Das Haus dürfe versichert sein, daß nichts ohne seine Zustimmung geschieden werde und daß es volle Gelegenheit haben werde, über etwaige neue Vorschläge zu berathen. Alle Mitglieder der Konferenz seien von demselben Wunsche befeelt, nämlich die einzelnen Theile des Reiches einander näher zu bringen. Er glaube, daß die Konferenz nicht ergebnislos verlaufen, sondern einen Schritt weiter gebracht werde zu jener Einigung des Reiches, die er im Auge habe und die vielleicht zu seinen Lebzeiten nicht mehr voll zustande kommen werde, von der er aber hoffe, daß die Nachkommen sie sehen werden. Chamberlain fuhr fort, er sei erfreut, daß Campbell Bannerman an die Zukunft und nicht an die Vergangenheit denke. Eine schwierigere Aufgabe habe der Regierung niemals vorgelegen als gegenwärtig in Südafrika, Ordnung zu bringen in das Chaos, die Feindseligkeiten der Vergangenheit zu begraben und dem Lande Wohlfahrt zu geben, wie sie, das getraute sich die Regierung zu versichern, das Land in seiner Vergangenheit niemals genossen habe. Zu diesem Zwecke sei es notwendig, eine neue Verwaltung einzurichten, Gerichtshöfe einzusetzen, einen großen Theil der Bevölkerung in die Heimat zurückzuführen, den englischen Ansiedlern, die während des Krieges geflüchtet waren, ihr Heim wieder zu geben, ein allen gerecht werdendes System der Besteuerung einzuführen u. s. w. Zur Erreichung dieser Ziele bitte die Regierung um die Unterstützung der Opposition. Die Proklamation betreffend die Konfiskation des Eigentums sei von den Buren, die bereits früher die Waffen niedergelegt hatten, als

berechtigter anerkannt worden. Die Beendigung des Krieges habe die Lage gänzlich geändert. Die Regierung habe sich jedoch das sehr wirksame Mittel vorbehalten, Personen, die sich infolge ihrer Handlungsweise als unerwünschte Unterthanen zeigten, die Rückkehr zu verweigern oder sie auszuweisen. Die Regierung beabsichtige nicht, die Loyalität des Landes durch irgend welche Intrigue untergraben zu lassen. (Weisfall).

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 28. Juli. (Von einem Radler überfahren.) Gestern Nachmittag wurde auf der Chaussee nach Horn von einem unbekanntem Radfahrer ein Schulknabe derartig überfahren, daß derselbe benutzlos in das nächste Haus getragen werden mußte. Der Radfahrer, welcher auch fuhrte, aber mit dem bloßen Schrecken davon kam, bestieg sein Rad und suchte, ohne sich um den Knaben zu kümmern, das Weite.

Culmburg, 29. Juli. (Einquartierung. Vom Ertrinken gerettet.) Die hiesige Stadt erhält am 26. September von der 2. reisenden Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 35 8 Offiziere, 113 Mann und 128 Pferde zur Einquartierung. — Der 13jährige Schulknabe Hinz reitete einen anderen 10 Jahre alten Knaben vom Tode des Ertrinkens. Der Junge hatte sich beim Baden in den See zu weit hineingewagt und sank schon in die Tiefe, als der müdige Knabe Hinz ins Wasser sprang und ihn errettete.

Culmburg, 27. Juli. (Die Beerdigung der beiden beim Brande am Sonnabend verunglückten Feuerwehrlente Fleischermeister Wulff und Schuhmachermeister Hof fand heute unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Die städtischen Behörden, die Feuerwehr und verschiedene Vereine folgten dem Trauerzuge.

Aus dem Kreise Culmburg, 29. Juli. (Schöpfwerk für die Unterniederung.) Die Bewohner der Unterniederung haben ebenso wie die der Stadtniederung vom Frühjahr und Sommerkammer schwer zu leiden. Da das Schöpfwerk in der Stadtniederung tadellos funktioniert, wird beabsichtigt, auch ein solches für die Unterniederung zu erbauen. Die Wassermenge ist nicht eine derartig große, wie in der Stadtniederung. Während das hiesige Schöpfwerk zum Hinwegschaffen von 28000000 Kubikmeter Wasser eingerichtet ist, veranschlagt man die Wassermenge der Unterniederung nur auf 15000000 Kubikmeter. Herr Bauath Rudolf-Culmburg ist die Anfertigung eines Projektes zu einem Schöpfwerk, das am Schluß des Deiches in der Nähe von Culmburg zu stehen kommen wird, übertragen. Das zu erbauende Schöpfwerk soll sich von dem hiesigen dadurch unterscheiden, daß nicht ein besonderer Volder angelegt wird, sondern das Maschinenhaus direkt auf den Damm zu stehen kommt und das Stauwasser gleich in den Ankeidelschiff geschöpft wird. Unabhängig von diesem Projekt wird noch ein zweites bearbeitet. Man erwartet auch Beihilfen zum Bau des Schöpfwerkes.

St. Cylan, 26. Juli. (Selbstmord.) Aus Verweigerung darüber, daß ihre Verlobung anseinandergelassen ist, hat sich die Wirtschafterin des Kaufmanns M. von hier ertränkt. Dieser Tage wurde ihre Leiche gefunden.

Berlin, 28. Juli. (Kirchliche Personalien.) Herr Vikar Reich ist von Culmburg als zweiter Vikar nach Brandenburg versetzt. Herr Vikar Otto Pösel in Brandenburg ist als Donvikar hieselbst angestellt.

Marienburg, 28. Juli. (Die Zuckerfabrik Altfelde) zahlt in diesem Jahre keine Dividende, da sie nur einen Reingewinn von einigen 30000 Mk. hat, welcher zu Abschreibungen verwendet werden soll.

Elbing, 29. Juli. (Die kaiserliche Familie) erschien gestern Abend bei einem den Fiegelearbeitern gegebenen Feste. Prinz Adalbert reist heute Nachmittag wieder zum Fürsten zu Dohna-Schlobitten zur Rehrücke.

Sozialnachrichten.

Thorn, 30. Juli 1902. (Personalien.) Dem Kreisarzt Dr. Heinrich Gesse zu Culmburg ist der Charakter als Medizinrath verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Berseht: der Oberpostpraktikant Dübbelster von Wittenberge nach Danzig. Zu dem Ruhestand tritt der Postsekretär Dabich in Danzig.

(Die Oberförsterstelle Schleswig) im Regierungsbezirk Schleswig ist zum 1. Oktober 1902 anderweit zu besetzen.

(Zur Abhaltung von Brigadeexercieren) und Erledigung von Gefechtsübungen begeben sich morgen, am 31. Juli, mit Sonderzügen die Infanterieregimenter 21 und 61 nach Grubbe. Es fahren ab: um 7 Uhr 22 Min. vormittags der Stab der 70. Infanteriebrigade, der Stab des Infanterieregiments 61 und das 1. und 2. Bataillon 61, um 8 Uhr 10 Min. vormittags der Stab des Infanterieregiments 21, das 1. Bataillon 21 und das 3. Bataillon 61, um 9 Uhr 34 Min. das 2. und 3. Bataillon Regiments 21. Der Militärtransport von Grubbe erfolgt am 7. August ebenfalls mit Sonderzügen und werden hier wieder eintreffen: um 11 Uhr 5 Min. vormittags das 2. und 3. Bataillon Regiments 61, um 12 Uhr 21 Min. mittags der Stab des Infanterieregiments 61, das 1. Bataillon Regiments 61 und das 2. Bataillon Regiments 21 und um 9 Uhr 46 Min. abends der Stab der 70. Infanteriebrigade, der Stab des Infanterieregiments 21 und das 1. und 3. Bataillon Regiments 21. Das Ein- und Ausladen der Truppen erfolgt von den Militärampnen des Hauptbahnhofes aus.

(Patentlikt.) mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Edward M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Verfahren zur Herstellung von künstlichen Steinen aus Wiesenfall ist von Hugo Kehl in Schöneck, auf eine Speisevorrathung für Dreischwächen mit zwei von geschliffenen Wirtreibblechen umgebenen Zentimeterwalzen von Th. Loebel in Bissel ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragenen auf Zementdächeln mit doppeltem Seitenwall, welcher eine hohe Randleiste besitzt, für Germaun Weiß in Wütow; Schwachtel für Zigarren, Zigaretten, Tabak und dergl. mit einer die Preislage des Inhalts angeben den Nummer für Johannes Gschicht in Rönigsberg.

(Verband ostdeutscher Industrieller.) Aus der Vorstandssitzung, die am 26. Juli unter dem Vorstehe des Herrn Regierungsraths a. D.

Schrey-Danzig in Graudenz abgehalten wurde, ist zu erwähnen: Die Bemühungen um eine größere Vertiefung der städtischen Industrie bei der Vergebung von staatlichen Aufträgen sind von weiteren Erfolgen begleitet gewesen. — Nachdem einem vom Verbandsausgänger Antrage betr. Vermehrung der Mitgliederzahl des ständigen Ausschusses des Bezirksbahnrathes von 8 auf 9 Mitglieder stattgegeben worden, ist in der Sitzung des Bezirksbahnrathes vom 28. Juni d. J. der Verbandsvorsitzende, Herr Regierungsrath a. D. Schrey einstimmig in den Ausschuss gewählt worden. — Gegen die von verschiedenen Seiten angeregte Führung der D-Büge Königsberg bezw. Danzig-Breslau und zurück über die Weichselstädtebahn hat der Vorstand an maßgebender Stelle seine Bedenken geltend gemacht. — Der „Bezugsquellenachweis für das Gebiet des Verbandes ostpreussischer Industrieller“ ist in zweiter Auflage gedruckt worden, um an zahlreiche Behörden und Dienststellen, die darum ersucht haben, abgegeben zu werden. — Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes soll am 4. Oktober in Graudenz stattfinden. — Bezüglich der in jüngster Zeit hervorgetretenen Befreiungen zur Veranstaltung einer Gewerbe- und Industriestaustellung in Danzig gelangte der Vorstand nach eingehender Erörterung der Angelegenheit zu folgender Meinungsäußerung: Wie sympathisch auch im Kreise des Verbandes ostpreussischer Industrieller die Idee einer Ausstellung in Danzig ist, so erscheint doch der gegenwärtige Zeitpunkt weder geeignet, die Veranstaltung einer Ausstellung in Danzig zu nehmen, noch bei den Gewerbetreibenden anzufragen, ob sie geneigt sind, sich daran zu beteiligen. — In den Verhandlungen angenommen wurden Regierungsbaumeister Krab-Königsberg (Pr.), Born und Schütte, Maschinenfabrik, Eisenblecherei und Kesselschmiede, Möder bei Thorn und Gustav Besse, Kol. Postleferant, Sonigtuchenfabrik, Thorn. — Die nächste Vorstandssitzung findet am 28. August in Danzig statt.

(Zuningsversammlung) Die Schneiderinnung hielt am Montag Nachmittag das Sommerquartal im Thalgarten ab.

(Zum Radfahrer-Gaufest) Ist das endgültige Programm bereits fertiggestellt. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Festort keine Umstellung an dem Wilhelmplatz nimmt und durch die Katharinen-, Elisabeth-, Breitenstraße, um den Altkädt. Markt durch die Seilige-Geist-, Coppenhagen- und Brombergstraße zum Ziegeleiweg geführt wird. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen beteiligen sich am Fest allein 14 geschlossene Vereine. Weiterhin werden demselben zwei Herolde, ein Fest- und 2 Musikwagen, sowie verschiedene Gruppen eingerechnet. Für letztere ist von einem Mitgliede des hiesigen Radfahrervereins „Vorwärts“ in anerkannter Weise noch ein zweiter Preis gestiftet. — Drei bedeutende Kunstfahrer haben zur Konkurrenz angekündigt. — Am auch in Radlerkreisen den größten Auf unserer Weichselstadt zu rechtfertigen, ergeht an die hiesige Bürgerwehr die herliche Bitte, die Straßen, durch welche sich der Festzug bewegt, durch Flaggenzucht etc. zu zieren.

(Regelklub) Der amnest aus Handwerkemeistern bestehende Regelklub, der bei Nicolai am Montag seine Regellabende abhält, beging am letzten Montag seinen Stiftungstag mit Preisregeln, Konzert, Verlosung und Tanz.

(Aus dem Theaterbureau) Am Donnerstag abends 7/8 Uhr findet auf vielfaches Verlangen eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Trauerspiels „Othello“ statt. Für diese Vorstellung sind wiederum die halben Preise angelegt.

(Die berühmte italienische Kapelle) Direktion Cesare de Vita am Napel gibt morgen im Ziegeleiweg ein einmaliges Konzert. Die Kapelle konzertiert zuletzt auf der Transvaal-Anstellung in Königsberg und erzielte dort große Erfolge. Es liegen uns von dem künigl. Musikdirektor Professor Schwalm in Königsberg anerkennde Entschreiben über die Leistungen derselben vor.

(Submissionstermin) Im Stadtbauamt fand heute Vormittag der Termin an zur Vergebung von Arbeiten für Instandsetzung der Gebäude der hiesigen Präparandenanstalt einischl. der Materiallieferung. Es sind Angebote abgegeben von den Herren B. Richter 108,30 Mark, W. Richter 115 Mark, W. Richter 151,20 Mark, A. Tenfel 192,80 Mark.

(In der „Thorners Beschwörung“) hat unumgehr auch das Generalkommando des 17. Armeekorps in Danzig auf eine Anfrage den Bescheid erteilt, daß die Angaben des „Kurier Postboten“ hinsichtlich der Desertion von sechs polnischen Infanteristen von einem Regiment in Thorn nach den angelegten Ermittlungen unzutreffend sind.

(Schöffengericht) Schluß der Sitzung vom Dienstag. — Mächtig verblüht hatten sich in Rodker die beiden Arbeiter Maniewicz und Szcepaniak auf offener Straße aus ganz geringfügiger Ursache. W. rief seine Tochter beim Namen, worauf sich Sz. mit einem „hier“ meldete. Auf ein darvon von W. leicht hingeworfenes, nicht erst gemeintes Schimpfwort fürzte sich Sz., der bereits mehrfach wegen Körperverletzung mit mehreren Monaten Gefängnis bestraft ist, auf W. und bearbeitete ihn, wie die Anklage sagt, mit einem Nagel. W. war seinerseits auch nicht faul und hieb ebenfalls ordentlich drein, bis andere Personen hinzukamen. W. zog sich darauf nach seiner Wohnung zurück, um bald wieder mit einem Stock auf der Wundfläche zu erscheinen, während Sz. sich von einem Jungen ein Taschenmesser borgte, um damit auf seinen Feind loszugehen. Der Angeklagte Sz. erhielt 2 Wochen Haft, was ihn anscheinend zu wenig war, denn er ging lachend davon. W. erhielt 14 Tage Gefängnis. — Mit Verurteilung entschuldigte sich der Richter R. von hier, der eine Thürrückführung eingeleitet hatte. Als seine Frau eine Stundennachbarin besuchte, die dem Herrn Gemahl nicht gefiel, und sie auf sein Geheiß nicht gleich herankam, kennnte er sich nicht gleich gegen die Thür, sodas er eine Füllung derselben einbrachte, um so seiner Ehegattin zu gelangen. 3 Mark Strafe war das Resultat. — Mit einem Wille 4. Klasse war der Kleidergehilfe W. von hier in der 3. Klasse nach Maszewo gefahren. Dort sollte er 50 Pfennig zahlen, allein so viel Geld hatte er nicht und wurde darum in eine Strafe von 6 Mark genommen, die er aber auch nicht bezahlen konnte, weil er stellunglos war. Nun fand er gar noch wegen Betruges vor den Schöffern wurde

aber davon freigesprochen, ihm indessen bedeutet, daß er diese 6 Mark democh bezahlen müsse. — Geständig war der Arbeiter M. aus Chstochleb, der einen Sack Häcksel gestohlen hatte. Da er bisher unbestraft war, wurde er nur zu 1 Tage Gefängnis verurteilt. — Eine reiche Frau sucht der Uhrmacher St. früher in Schöne, jetzt in Posen, schon lange. Er hatte auch eine solche in Aussicht, allein sie wollte nicht anbeissen, was für den Heiratskandidaten sehr unangenehm war, denn mit der Aussicht auf die baldige Heirat machte er ansehnliche Schulden. Das Geschäft ging immer mehr zurück, die Gläubiger drängten von allen Seiten, es gab aber nichts. Den Konturs mochte St. auch nicht anmelden, da ja dann „Die gute Parthie“ erst recht zurückgeschickt wäre. Bald stellte sich bei ihm der Mann mit der blauen Mütze ein und kliebte, was nur da war. St. sollte nun bereits vor der Pfändung den größten Teil seines Laagers verkaufen haben, um dadurch eine Breslauer Firma, auf deren Vorgehen hin der Gerichtsvollzieher erschienen war, zu schädigen. In der Verhandlung konnte ihm eine solche Absicht nicht nachgewiesen werden, er wurde darum freigesprochen. Die Breslauer Firma aber wartet noch auf die 700 Mark, auch mehrere andere, und Herr St. wartet noch auf die reiche Frau. — Zur Aburteilung kamen ferner eine Reihe kleinerer Fortdiebstähle, einige Sachen wurden verurteilt. Die Sitzung schloß nach 3 Uhr.

Den Vorsitz führte heute Herr Amtsrichter Kozłowski, Schöffen waren die Herren Besitzer Maguse aus Rodker und Rentier Reismüller aus Thorn. Die Anwaltschaft vertrat Herr Rechtsanwalt von Zambrecht. — In 6 Wochen Haft wurde die der Sittenkontrolle unterstellte unberechtigte Duzset aus Rodgorz verurteilt, weil sie sich der Kontrolle entzogen hatte. — In großen Stille führte der Besitzer B. aus Rodgorz einen Felddiebstahl in Pflanz aus. Er fuhr am hellen Tage mit Pferd und Wagen vor und mähete das saftigste Gras von der Wiese des Besitzers Niesedan ab. Der Angeklagte behauptete, D. habe ihm das Mähren an jener Stelle erlaubt, was dieser aber unter Eid bestritt. W. kam mit 15 Mark Geldstrafe ev. 5 Tage Haft davon. — Wie leicht man auf die Anklagebank kommen kann, zeigt der folgende Fall. Die Obermüllerrin R. in Leibisch führte die gestatteten Quantitäten Schweinefleisch ans Ausland ein. Das Geis sagt bekanntlich, daß eine Familie für den eigenen Bedarf täglich 2 Kilogramm einführen darf. Frau R. verkaufte aber von diesem Fleisch an die Buchhalterin C. von hier, deshalb fanden beide unter Anklage. Beide gaben die That auch an, sagten jedoch, daß sie sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt gewesen seien. Das Fleisch nahm immer ein Fischer in kleinen Packeten mit; insgesamt handelte es sich um 4 Fässer. Der Herr Anwalt beantragte gegen Frau C. für jeden Fall 30 Mark Geldstrafe, zusammen also 120 Mark ev. 8 Tage Haft und gegen Frau S. 2 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof nahm nicht mehrere selbständige, sondern eine fortgesetzte Handlung an und verurteilte beide Angeklagte zu je 30 Mark Geldstrafe und Wertersatz von 5,40 Mark. Das Fleisch wird eingezogen.

(Polizeiliches) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen. — (Gefunden) in der Brittenstraße ein Schlüssel, anscheinend zum Regulator; auf dem altägyptischen Markt zwei Kleiderstücke; ferner eine Kette mit einem kleinen Schlüssel. Näheres im Polizeibericht. — (Gefunden) ein weißer Uffenhirsch bei Grünhagen, Gredelstr. 3 p.

(Von der Weichsel) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Juli früh 1,28 Mtr. über 0.

(Podgorz, 30. Juli. (Niedertafel) Die Niedertafel hielt gestern im Vereinslokal von R. Meyer eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: Beschlußfassung über ein zu veranstaltendes Sommervergnügen; Stellungnahme zu den §§ 11 und 19 des Statuts; Stellungnahme zu der vom Gesangsverein Melodia-Graudenz organisierten Aufforderung zur Beteiligung an einem Protest. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, das Sommerfest soll am 24. August im Garten zu Schließmühle nach hergebrachter Weise gefeiert werden. Der Kriegerverein hat seine für diesen Tag in Aussicht genommene Sedanfeier zugunsten der Niedertafel verlegt. Zu dem nächsten Punkt, Stellungnahme zu den §§ 11 und 19, wurde beschlossen, von nun gegen solche Mitglieder, welche unentschuldig mehrere Male bei den Meetings bzw. Versammlungen fehlen, mit aller Strenge vorzugehen und sie im Wiederholungsfalle auszuschließen. Zu Punkt 3 wurde die Beteiligung an dem gegen die Vorgänge beim Golluber Sängerfest zu erhebenden Protest einstimmig abgelehnt, mit der Begründung, daß es nicht nach Sängerverart sei, sich gegenseitig anzufinden, wo eitel Eintracht herrschen sollte.

Mannigfaltiges.

(Auch eine Beschwerdeschrift.) Die Frau eines in Berlin wohnenden Kaufmanns R. erhielt dieser Tage durch einen Dienstmann folgenden eigenartigen Beschwerdebrief, der einem Regimentsbefehl verzwiefelt ähnlich sieht: „Frau R.! So wohlgeboren! Wir zeigen sie hierdurch ergebenst an, daß wir nicht länger werden, mit ihrer Beschäftigung zufrieden sind. Eine anständige Herrschaft legt auch was anständiges in den Top; was sie doch sein wollen. Sollten sie deshalb keine andere Kost geben die uns schon zum Halbe hinaus kommt; so ziehen wir vor, am ersten August zu ziehen.“ Unterzeichnet ist der Brief von den beiden herrschaftlichen Dienstmädchen Vertha G. und Josefa R. Als „Zeugen“ finden sich ferner die Namen zweier Hoboisten eines Berliner Regiments. — Die gnädige Frau ist jetzt wenigstens unterrichtet, wer bisher gratis bei ihr mitgeschafft hat, und sie wird sich hoffentlich in Zukunft bemühen, ihre „Gäste“ gediegener zu bewirthen.

(Die Raketenener abgelehnt.) Es wurde kürzlich gemeldet, daß der deutsche Thierischverein an den Berliner Magistrat

ein Gesuch gerichtet hat, in dem die Einführung einer Raketensteuer beantragt wurde. Aus der neuen Steuer ist aber nichts geworden, Rater, Raketen und Röhren bekommen keine Blechmarken; denn der Magistrat hat dem deutschen Thierischverein geantwortet, daß er nicht beabsichtige, die vorgeschlagene Raketensteuer einzuführen.

(In dem Prozesse) gegen die früheren Inhaber der „Rheinischen Immobilienbank“ zu Köln Dr. jur. Karl Neumann und Kaufmann Wilhelm Neumann wurde am Dienstag das Urtheil verkündet. Beide Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt, wovon sechs Monate Untersuchungshaft in Abrechnung kommen und ferner zur Tragung der Kosten für diejenigen Fälle, in denen Verurteilung erfolgt ist. Von 88 Anklagefällen erfolgte nur in 33 Fällen Verurteilung und in 24 Fällen wegen Untreue. In den übrigen Fällen erfolgte Freisprechung, theils wegen inzwischen eingetretener Verjährung theils aus sachlichen und rechtlichen Gründen. Auf Ehrenstrafen wurde nicht erkannt.

(Ein Motorwagen) rannte Sonntag Abend in Odenorf gegen die Barriere auf der Bahnstrecke Bonn-Gülskirchen und explodirte auf dem Geleise. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden durch Brandwunden schwer verletzt. Durch das Eingreifen des Bahnwärters konnte ein herannahender Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. (Ein Privatgeheimniß.) In Nürnberg gab kürzlich eine schon etwas bejahrte Wittve Wendner einem Kinde das Leben, zerstückelte es alsbald und verbarg die Theile in einem Topfe unter dem Bette. Jetzt ist die Frau unter Vergiftungserscheinungen gestorben; wahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Durch die behördlichen Erhebungen kam zutage, daß der die plötzlich erkrankte Frau behandelnde Arzt die zerstückelte Kindesleiche bemerkt, von seiner Entdeckung aber nichts hatte verkanten lassen. Zur Rede gestellt, behauptete der Arzt, pflichtgemäß gehandelt zu haben, da er sich andernfalls gegen § 300 des Reichsstrafgesetzbuches, den Schutz von Privatgeheimnissen betreffend, verfehlt haben würde. Wie verlautet, soll die Staatsanwaltschaft dem Arzt Recht gegeben haben.

(Beim Radfahren fürzte) in Donaueschingen am Sonnabend Mittag der Erbprinz von Fürstberg und erlitt einen Schädelbruch. Lebensgefahr soll indeß zurzeit für den Patienten nicht bestehen.

(Ueber das Sängerbundesfest in Gra) hat das Wolfische Bureau nun doch die Berichterstattung aufgenommen. Bei der Aufführung am Montag waren als Ehrengäste anwesend: Statthalter Graf Clary, Landeshauptmann Graf Utens und der Bürgermeister von Gra, Dr. Graf. Dienstag Vormittag fand auf der Höhe des Schloßberges ein Frühschoppen alter Durschenschaftler statt, an dem reichsdeutsche und österreichische Kommilitonen theilnahmen. Dienstag Nachmittag fand die zweite Hauptaufführung statt, die sehr heifällig aufgenommen wurde. Abends wurde ein Kommerz abgehalten.

(Ein Erdstöß) der aber keinen Schaden anrichtete, wurde am Montag kurz nach Mittag in einigen Theilen von Nebraska, Iowa und Süddakota verspürt. Im Compositale in Kalifornien sind seit Sonnabend drei Erdstöße wahrgenommen worden. Die Erde zeigt Risse. Unter der Einwohnern herrscht große Aufregung.

Neueste Nachrichten.

(Elbing, 30. Juli. Wie die „Elb. Ztg.“ meldet, kenterte Montag Abend auf dem Flachsee bei Gerswalde im Kreise Mohnungen ein Boot mit 4 Insassen. Ein junger Mann und zwei junge Mädchen ertranken, ein drittes junges Mädchen konnte sich retten. Die Leichen sind bisher nicht gefunden worden.

(Hamburg, 30. Juli. Bis jetzt sind 14 Wittwen mit Kindern und 50 Wollwaifen zu unterstützen. Das Komitee bracht 150.000 M. Unterstützungsgelder. Jetzt treiben meistens nur Leichtertheile, da der rege Dampferverkehr die Leichen zerstückelt.

(Friedrichshafen, 29. Juli. Der Dampfer „Kojina“ aus Hamburg nach Suederland unterwegs, ist heute früh südlich von Stagen gesunken. Die Besatzung, 7 Mann, wurde von dem dänischen Dampfer „Grenaria“ gerettet.

(Emden, 30. Juli. Der Kaiser landete heute Vormittag 10¹/₂ Uhr an der Landungsbrücke des Außenhafens. Er besichtigte den Hafenplan, begab sich darauf nach der Landungsbrücke des Binnenhafens und fuhr nach dem Innern der Stadt.

(Lemberg, 29. Juli. Der Anstand der Feldarbeiten dauert fort. In Myszkowitz überfielen die Ausständigen fremde Arbeiter. Kavallerie machte von der Waffe Gebrauch

und verletzte 4 der Angreifer, welche verhaftet wurden. Auch in anderen Orten wurden Arbeitende von Ausständigen angegriffen. In die betreffenden Ortschaften wurde Militär entsandt.

(Petersburg, 30. Juli. Der König von Griechenland trifft am 25. August hier ein. Sufa (Tunis), 29. Juli. Im Prozeß wegen der Ermordung des Marquis Morès wurde heute das Urtheil gesprochen. El Rheit Ben Abdel Rader wurde zum Tode, Hamma Ben Scheif zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ferner verhandelte der Gerichtshof gegen 7 andere Angeklagte in contumaciam. Von denselben wurden 6 zum Tode 11 zu Zwangsarbeit verurteilt.

(Durban, 30. Juli. Der Kommandant von Durban macht bekannt, daß Passagiere in Lourenco Marques nicht landen dürfen, ohne 20 Pfund Sterling zu deponiren. Außerdem müssen sie einen Erlaubnißschein zum Vertreten Transvaals haben, oder sich an einem Orte nicht länger als 8 Tage aufhalten, anderenfalls sie ausgewiesen werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Dehn, Hartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsebericht.
[30. Juli 1902.]

Leid. Fondsbriefe:	216-25	216-15
Russische Banknoten v. Kasan	216-25	216-15
Barisan 8 Tage	—	215-20
Oesterreichische Banknoten	85-45	85-45
Preussische Konfols 3%	92-80	92-80
Preussische Konfols 3 1/2%	102-40	102-50
Preussische Konfols 4%	102-40	102-50
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-30	93-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-75	102-80
Deutsche Reichsanleihe 4%	89-60	89-60
Belgr. Pfandbr. 3% neu. A.	99-00	99-00
Belgr. Pfandbr. 3 1/2%	99-00	99-00
Belgr. Pfandbr. 4%	103-00	103-25
Polnische Pfandbriefe 3 1/2%	—	—
Franz. 1% Anleihe 0	29-55	29-70
Italienische Rente 4%	103-25	103-20
Ruman. Rente v. 1894 4%	84-80	84-80
Diskon. Kommandit-Anleihe	183-10	183-10
Gr. Berliner Straßens.-Akt.	203-25	203-25
Harpener Bergw.-Aktien	163-90	164-50
Laurahütte-Aktien	193-00	193-30
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorn. Stadtaufl. 3 1/2%	—	—
Spiritus: 70er loco	—	—
Weizen Juli	168-50	169-00
„ September	157-50	157-00
„ Oktober	156-25	156-25
„ Volo in Newb.	77 1/2	78 1/2
Roggen Juli	162-00	160-00
„ September	136-50	136-75
„ Oktober	134-25	134-50

Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt. Privat-Diskont 1 1/2 pCt., London-Diskont 3 pCt. Berlin, 30. Juli. (Spiritusbericht) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Pünigberg, 30. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 5 inländische, 32 russische Waggons.

Berlin, 30. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 363 Rinder, 2158 Fäbber, 1814 Schafe, 8121 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Fäbber oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Fäbber in Pf.): für Rinder: 1. vollfleischig, ansgemäket, höchsten Schlachtverth, höchstens 6 Jahre alt — ; 2. junge, fleischig, nicht ansgemäket und ältere ansgemäket — ; 3. mäbig genährte junge und gut genährte ältere — ; 4. gering genährte jeden Alters — ; Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverth — ; 2. mäbig genährte jüngere und gut genährte ältere — ; 3. gering genährte 55-58. Fäbber und Kühe: 1. vollfleischig, ansgemäket, höchsten Schlachtverth, bis 2. vollfleischig, ansgemäket, höchste Schlachtverth, höchsten sieben Jahre alt — ; 3. ältere, ans-gemäketete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Fäbber — ; 4. mäbig genährte Kühe und Fäbber 52-54; 5. gering genährte Kühe und Fäbber 46-50. — Fäbber: 1. feinste Mastfäbber (Vollfleischig) und beste Saugfäbber 70-73; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäbber 58-62; 3. geringe Saugfäbber 50-54; 4. ältere, gering genährte Fäbber (Greifer) 53-58. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 67 bis 70; 2. ältere Mastlamm 63-66; 3. mäbig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 57-61; 4. Holtzener Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 64 M.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käfer) — M.; 3. fleischig 62-63; 4. gering entwickelte 59-61; 5. Saue 58-60 bis M. — Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 35 Stück unverkauft. Der Fäbberhandel verlief ruhig. Schafe wurden ungefähr die Hälfte abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Thorners Getreide- und Futtermittelbericht vom Dienstag, 29. Juli 1902.

Wetter: schön.
Weizenkleie: fest, dünne 4,60 Mtr., mittel-große 4,65 Mtr., grobe 4,70 Mtr.
Roggenkleie: fest, 5,30 Mtr.
Mehlkuchen: 5,40 Mtr.
Reinkuchen: 7,25 Mtr.
Mehlkuchen mit 1/2: 5,85 Mtr.
Reinkuchen mit 1/2: 7,60 Mtr.
Mais: 6,20 Mtr.

Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowa.
Ruchmehle franko Bahn Rodker Weibber.
In Posen unter 10.000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15-25 Pf. pro Zentner.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 30. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +16 Grad Cel. Wetter: Bewölkt. Wind: Südwest.
Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur +20 Grad Cel., niedrigste +13 Grad Cel.

Öffentliche Versteigerung.
 Sonnabend den 2. August cr.,
 vormittags 11 Uhr,
 werde ich bei dem Besitzer **Tim-
 rock** zu Gramsch:
 3 große Füttererweine,
 1 Kleiderständer,
 1 Wäschepind u. s. w.
 zwangsweise meistbietend versteigern.
 Thorn den 30. Juli 1902.
Bendrik,
 Gerichtsvollzieher.

Königl. Präparandenkursus
 zu Thorn.
 Katholische Schüler, die sich dem
 Lehrberuf widmen wollen, werden
 noch in die hiesige Anstalt auf-
 genommen. Meldungen sind möglichst
 bald an den Unterzeichneten zu richten.
Rebeschke.

Gewerbeschule für Mädchen.
 Gegr. 1884.
 Der Unterricht in
 einf. und dopp. Buchführung,
 kaufmännischen Wissenschaften u.
 Stenographie
 beginnt
 Dienstag den 5. August cr.
K. Marks, Schuhmacherstr. 1.
 Ich verreise bis Mitte August.

Dr. Kunz.
 Mein Herr Vertreter wird zwischen
 10-12 Uhr mittags in meiner
 Wohnung zu sprechen sein.
Allein, kein Heim!
 Achtbaren Herren, wenn auch ohne Ver-
 mögen, werden Damen mit größerem
 Vermögen sofort nachgewiesen. Senden
 Sie Adresse **Fortuna, Berlin S.W. 19.**

Heirath vermittelt
Reiche Frau Krämer, Leipzig.
 Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.
 Stellenanzeigen für besseres weib-
 liches Personal. Verlangen Sie
 Programm der Zeitung „Heimchen
 am Herd“ in Köpenick-Berlin.

Empfehle mich als
perfekte Kochfrau.
Kowalkowski, Markt 24.

Junges Mädchen,
 mit Schreibmaschine und Stenographie
 vertraut, wünscht Stellung in einem
 Komptoir von sofort oder später. Ge-
 fällige Zuschriften unter **R. L. Nr. 3**
 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche ehrliches jung. Mädchen
 oder alte Frau für kleinen Haushalt
 und zur Aushilfe im Geschäft.
Körber, Beilischstr. 37.

10 Dfenseker,
 tüchtige Arbeiter, für dauernde Bau-
 arbeit sucht
**H. Dzomba, Dfensfabrik,
 St. Gylan.**

10-12 tüchtige Dfenseker
 sucht sofort
**Albrecht, Töpfermeister,
 Osterode Str.**

Tücht. Dfenseker
 verlangen
Floitz & Meckel, Bromberg.

Fischergefell
 stellt sofort ein **W. Hinkler.**
 Suche von sofort Kellnerlehrlinge,
 Hausdiener, Kutcher, Laufb.,
 Dienstmädchen, f. Hotel u. Restaurant.
 Stanislaus Lewandowski,
 Agent u. Stellenverm., Heiliggeiststr. 17.
 Telefonanschluss Nr. 52.

Ginen Lehrling
 sucht **Otto Wagner, Sattlerstr.,
 Brückenstraße 26.**

Ein Lehrling
 kann sofort eintreten.
**W. Groblowski, Culmerstr. 12,
 Wein-, Zigarren- u. Tabakhandlung.**

3 Lehrlinge
 zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Schlosserstr.

4000 Mark Ründelgelder
 sind zur ersten Stelle, im ganzen, auch
 getheilt, sofort zu vergeben. Näheres
 bei **J. Czarnocki, Jakobstr. 13.**

1500 Mark
 zum 1. August auf sichere Hypothek zu
 vergeben. Näh. in der Gesch. d. Ztg.

Ein Haus
 wird auf Bromb. Vorstadt zu kaufen
 gesucht. Angebote unter **S. 67**
 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.
 Anderweitiger Unternehmungen halber
 bin ich willens, mein

Grundstück,
 zu jedem Geschäft geeignet, beste Lage,
 Moder Wpr., Thorneerstr. 18, sofort
 bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
A. Klein.

2 möbl. Zim. m. Burschenstube vom
 1. 8. zu vermieten **Gerberstr. 18, I.**

Der Platz
Culmer Chaussee
 Nr. 23-31 ist im ganzen, auch ge-
 theilt, sofort zu verpachten.
Fritz Kaun.

Suche zu mietzen
 einfache Restauration, Schank-
 oder Gastwirtschaft, eventl. ein
 Lokal, welches sich zu genannten
 Zwecken eignet. Gefällige Anerbieten
 unter **3969** durch die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung erbeten.

Feldbahnschienen
 und **Lowries,**
 gebraucht, gegen Kasse per sofort
 zu kaufen gesucht. Angebote
 unter **F. F.** an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung erbeten.

Fünf starke, gut erhaltene
Stafettenwagen
 und ein
Kollwagen

sind billig zu verkaufen. Näheres bei
**Oskar Klammer,
 Brombergerstr. 14.**

Eine gut erhaltene
Drehrolle,
 sowie 1 1/2 Morgen
Sommerroggen auf dem Galm
 hat billig zu ver verkaufen
B. Finger, Moder, Kondulstr. 3.

Einkauf
 von alten und neuen Kleidungsstücken,
 Betten, Wäsche, Möbel u. s. w. Baste,
 wie bekannt, die höchsten Preise.
**Nastaniol, Antiquar,
 Schuhmacherstr. 24, I.**

3 Fach gut erhaltene Fenster mit
 Rahmen, 3 Fach Schanfenster-
 stützen (weisslich) mit Glas, ein
 fl. Regal und ein fl. Schreibpult
 zu verkaufen **Breitestr. 43, II.**

Eine fast neue Maybach'sche
Obstpresse
 für Beeren, Kern- und Steinobst ist
 billig zu verkaufen
Kasernenstraße 9, dt.

Obstpresse verleiht,
 pro Liter 10 Pf.,
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Gut erhaltenes Fahrrad,
 Straßenrenner, billig zu verkaufen
Schuhmacherstr. 14, Keller.

Datumstempel!
 vertretbar bis 1908, zum Aus-
 füllen jeder Drucksache, Inva-
 liden- und Wechselstempel-
 marken für Behörden, Fab-
 riken, Gutsbesitzer, Land-
 wirthe zc. Ferner folgende
 Abdrücke stets mit Datum: Be-
 zahl, Angenommen, Auf-
 wort, Erhalten, Eingetrag.
 Keine Reparaturkosten, da stets
 Ersatzneuauflieferung erfolgt.
 Gefälligst bei

Walther Kolinski,
 Thorn, Gerberstraße 33-35,
 Kunstgewerbliche Werkstatt
 für Silber- und Goldschmiede-
 arbeiten, Fabrikation von Tran-
 ringen, Uhrenreparaturwerkstatt.

Fahrradhandlung
 nebst eigener
 Reparaturwerkstatt
 und Emailirungsanstalt mit
 Gasbetrieb.

Sämtliche Reparaturen jeder Art,
 sowie Waschen, Konen, Lagerstufen,
 Rohreinzeln werden schnellstens,
 sauber, billig und mit größte Zuver-
 lässigkeit ausgeführt bei
**Adolf Eichstädt,
 Gerechtestraße 23.**

„Plano Jones“
Gras-Mäher,
 Getreide-Mäher,
 Garbenbinder und
 Bindegarn
 verkaufe zu Fabrikpreisen.
**Otto Wesche,
 Thorn 3.**

Eine Wohnung,
 3 bis 4 Zimmer mit Zubehör, von
 sofort gesucht. Angebote mit Preis
 unter **P. R.** **Victoria-Hotel.**

Pferdestall
 zu vermieten **Culmerstraße 12.**

Neue Stettiner Heringe
 sind die feinsten,
3 Stück 10 Pf.,
 empfiehlt
**Johannes Bagdon,
 Gerechtestraße 7.**

Lose
 zur **9. Wohlfahrts-Gesellschaft,**
 Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr.,
 Hauptgewinn 100000 Mk., a 3,50 Mk.,
 zur letzten Königsberger Thier-
 garten-Lotterie, Ziehung am 18.
 Oktober cr., Hauptgewinn i. W.
 von 2500 Mk.
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorneer Presse“.

Miethkontrakt-Formulare
 sowie
Mieths-Quittungsbücher
 mit vorgegedrucktem Kontrakt
 sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
 In frequenter Geschäftslage wer-
 den zu Komptoirzwecken 2 bis 3
 Zimmer gesucht. Angebote mit Preis-
 angebe unter **G. Z.** an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Laden
Brombergerstraße 60,
 (bisher Bäcker), mit Kellerräumlich-
 keiten und Wasserleitung versehen,
 vom 1. Oktober zu vermieten. Näh.
 bei **Hinkler** baselst, Hintertreppe,
 3. Stock.

Ein großer Laden,
 ein Lagerkeller und eine kleine
 Hinterwohnung von 3 Zimmern,
 Küche, sowie Keller und Dachkammer,
 von sofort bezw. vom 1. Oktober ab
 zu vermieten. **G. Immanns.**

Großer Laden,
 beste Geschäftslage, von sofort z. ver-
 mieten. **A. Kotzo, Breitestr. 30.**

Ein hochelegant
möbl. Zimmer
 und Kabinett, nach vorn, 1. Etage,
 oder ein einfach möbl. Zimmer, ohne
 Kabinett, nach hinten, ist von so-
 gleich zu vermieten. Zu erfragen bei Uhr-
 macher **Leopold Kunz, Culmerstr. 1.**

Fein möbliertes Zimmer
 mit Kabinett vom 1. August ab z. verm.
Culmerstr. 13, I. Amand Müller.

Ein freundl. möbl. Zimmer
 mit Pension sofort oder später zu ver-
 mieten **Schuhmacherstr. 18, II.**

Gut möbl. Zimmer,
 auch mit Pension, vom 1. August zu
 vermieten **Culmerstr. 28, II. c.**

Möbl. Zimm. m. guter Pens. f. 1-2
 Herren bill. z. v. **Schuhmacherstr. 24, III.**

**Möbl. Zimmer im Wald-
 händchen zu vermieten.**
Frd. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
 bill. z. verm. **Sperrnischstr. 39, III.**

Gr. u. fl. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Gr. möbl. Vorderzimmer vom 1.
 Juli b. zu verm. **Schillerstr. 19, III.**
 Gefucht so gleich oder 1. Oktober

Wohnung
 von 6-7 Zimmern mit Zubehör,
 Pferdebestall und Burschengelag. An-
 gebote mit Preisangabe unter **A. M.**
 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Größere Wohnung,
 4 Zimmer und Zubehör, parterre auch
 1. Etage, zu vermieten **Thurnstr. 14.**
 Zu erfragen bei **D. Koerner.**

Bromberger Vorstadt
 sind kleine Wohnungen zum 1.
 Oktober billig zu vermieten.
Wittmann, Meilenstr. 137, II.

Wohnung
 von 6 Zimmern mit reichlichem Zu-
 behör, 2 Balkons, vom 1. Oktober
 zu vermieten. Dieselbe kann auch
 getheilt und auf Wunsch möblirt
 werden. Zu erfragen
Kasernenstraße 9, dt.

Friedrichstraße 10/12,
 1 herrschaftliche Wohnung, 1. Etage,
 von 6 Zimmern und allem Zubehör
 auch mit Pferdebestall zu vermieten.
 Näheres durch den Portier.

Altst. Markt 29
 ist eine Wohnung, 2. Etage, von
 sofort zu vermieten. Näheres
 bei **A. Mazurkiewicz.**

Ziegelei-Park.
 Donnerstag den 31. Juli 1902,
 nachmittags 6 Uhr:

Grosses Künstler-Concert,
 ausgeführt von der
Italienischen Kapelle,
 Direktion **Maestro Cesare de Vita, aus Neapel.**

Zur Aufführung gelangen unter anderen:
 Ouverturen aus „Zampa“ und „Se Jo fossi Re“, Fantasie aus „Trou-
 badour“, Preludio u. Intermezzo „Cavalleria Rusticana“, „La forza del Des-
 tino“, Espana-Walzer, Preludio „La Traviata“, Salonstück „Pizzicato“,
 Italienische Volkslieder etc.

Mit Eintritt der Dunkelheit:
Feenhafte Illumination des ganzen Parkes.

Eintrittspreise:
 Im Vorverkauf von **F. Duszynski, Breitestr., Glückmann Ka-
 liski, Artushof, und Heint. Netz, Brombergerstr.:** Einzelbillets à Person
 40 Pfg., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 80 Pfg. **An der
 Kasse:** Einzelbillets à Person 50 Pfg., Familienbillets (giltig für 3
 Personen) 1,00 Mark. Schnittbillets von 9 Uhr abends ab à Person
 25 Pfg.

C. Kling, Breitestr. 7.
 Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
 Uniformen, tadellose Ausführung.
 Militär-Effekten, umfangreiches Lager.
 Umtausch und Renovirung von Effekten.

Familien-Anzeigen
 aller Art:
 Geburtsanzeigen
 Verlobungsanzeigen
 Vermählungsanzeigen
 Dankfagungen
 u. s. w.
 liefert korrekt, sauber und schnell
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
 Thorn.**

Die
Polizei-Berordnung
 betreffend die
 Ausübung der Schiffsahrt und
 Fährerei
 auf der Weichsel und Rogat,
 sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer
 Nebenflüsse
 vom 7. März 1895,
 ist in Broschürenform zu haben in der
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei
 Katharinenstr. 1.**

Formulare
 zu
**Baukostenanschlägen und
 Massenberechnungen**
 sowie
Lohnlisten,
 8 und 14 tägige,
 hält vorrätzig die
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinenstraße 1.**

Bäderstraße 43,
 part., 5 große Zimmer und Zubehör,
 2 Tr., 3 große Zimmer und Zubehör,
 vom 1. Oktober zu vermieten.

Balkonwohnung,
 Mauerstraße 91,
 bestehend aus Entree, 3 Zimmern,
 Küche und Mädchenstube, Preis 500
 Mark zum 1. Oktober zu vermieten.
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Freundliche Wohnung,
 3 Stuben, Kabinett, Entree, Balkon
 vom 1. Oktober ab für 550 Mark
 jährlich zu verm.
Schulstraße 22, I.

2 große helle Zimmer mit Entree
 zum 1. Oktober zu vermieten. Auf
 Wunsch auch Burschengelag.
J. Sellner, Gerberstr. 17, II.

Die 2. Etage
 in meinem Hause **Elisabethstraße 7**
 ist vom 1. Oktober d. Zs. zu ver-
 mieten. **Alexander Rittweger.**

Mocker,
 Lindenstraße 8-10, sind noch
 mehrere Wohnungen, auch ein Laden
 mit angrenzender Wohnung, passend
 für Barbier oder Uhrmacher, vom 1.
 Oktober d. Zs. zu vermieten.
 Näheres bei Sattlermeister
A. Poppel, Thorn.

Elisabethstraße 9, 3. Etg.,
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, für
 310 Mk. p. a. von sofort zu ver-
 mieten, vom 1. Oktober cr. ab zu
 beziehen. Näheres bei **Gustav
 Fehlaue, Verwalter des S. Simon-
 schen Nachlasskontos.**

Victoria-Theater.
 Donnerstag den 31. Juli cr.,
 8 Uhr,
 auf vielfaches Verlangen:
 Klassikervorstellung zu halben Preisen:
„Othello“.

Hohenzollernpark.
 (Schießplatz Podgorz.)
 (Zug. M. v. Kalkstein.)
 Sonntag den 3. August cr.,
 abends 8 Uhr:
 Gastspiel des Thorneer Sommertheaters:
„In Civil“,
 darauf:

Fest der Handwerker.
 Vorverkauf bei Herrn **Rudolf
 Meyer-Podgorz** und im Restau-
 rant „Hohenzollernpark“.
 Sperrst. 1 Mk., 1. Platz 50 Pf.

„Stille Musik“, Breitestr.,
 empfiehlt
 kräftigen **Mittagsfisch**
 zu soliden Preisen. **F. Klatt.**

Rechnungsformulare
 für
 königl. Behörden und den
 Magistrat Thorn
 hält vorrätzig die
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
 Katharinenstraße 1.**

Lohnzahlungsbücher
 für Minderjährige
 (bis zur Vollendung des 21. Lebens-
 jahres, B. G. B. § 14)
 sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Wohnung Schulstr. 11
 (Erdgeschoss), 7 Zimmer u. Entree-
 zimmer nebst allem Zubehör, sowie
 Gartenanlage, bisher von Herrn
 Rittmeister **Schoeler** bewohnt, ist von
 sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Baderstr. 17, I.

Wohnungen
 mit Wasserleitung zu 180, 225 und
 240 Mk., Kellerwohnung für 100
 Mk., vermietet zum 1. Oktober 1902
Kasernenstraße 46.

Kleine Hofwohnung
 vom 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

1. Etage,
 4 Zim., Kab., Entree, Balk., (Anschl.
 Weichsel) zu verm. **Baustr. 4.**

Freundl. Wohnung,
 nach vorn, 2 Zimm., hell. Küche, all.
 Zubeh., z. verm. **Baderstr. 3, dt.**

Grste Etage,
 3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z.
 verm. **Sohestr. 1, Tuchmacherstr. 12.**
 Gut möbl. Vorderz., m. auch o.
 Burschengelag, vom 1. August zu ver-
 mieten **Gerberstr. 6, I. I.**

2 Vorderzimmer ohne Küche vom
 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

Freundl. fl. Wohnung v. 1. Oktob.
 zu verm. **A. Kotzo, Breitestr. 30.**

Balkonwohnung, v. Baderstr. 12, I.
 2 fl. Wohnungen, a 12 Mk. pro
 Monat, z. verm. **Coppernifusstr. 24.**

3 Zimmer, Küche und Entree
 zu vermieten **Strobandstr. 22.**

Mocker, Lindenstraße 59,
 Wohnungen v. 1. Oktober zu verm.

„Stille Musik“.
 Schöner Pferdebestall, Remise,
 trockener Speicher und Keller-
 räume von sofort oder später zu
 vermieten. **F. Klatt.**

3 Wohnungen
 und **Pferdeställe**
 zu vermieten. Zu erfragen
Coppernifusstraße 11.

Gefunden
 auf der Culmer Chaussee ein schwarzer
 Damenregenschirm mit weißer
 Kräfte. Abzugeben
Culmer Chaussee 58, I.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juli	—	—	—	—	—	—	—
August	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—

Siehe die Beilage.

Der Fall Köhning.

Auffehen macht die Mitteilung, daß Geh. Oberfinanzrath und Provinzialsteuerdirektor Köhning in Posen aus dem Staatsdienste habe ausscheiden müssen, weil er sich mit der Tochter eines Subalternbeamten, eines früheren Feldwebels, verlobt habe.

„Meine jetzige Frau“, so erzählt Köhning, „ist die Tochter des hiesigen Regierungsekretärs Coccins. Ich habe sie im vorigen Herbst im Taubert'schen Lokal bei Gelegenheit einer Festlichkeit des Vereins der deutschen Katholiken Posens kennen gelernt. Unsere Verlobung fand am 17. Februar dieses Jahres nach einem Zusammenreffen auf der Eisbahn statt, nachdem ich tags zuvor mit der Familie Coccins im Schwab-Club-Etablissement zusammen gewesen war. Als ich nach stattgehabter Verlobung abends nachhause kam, fand ich einen Brief vor, ein anonymes Schreiben, worin ich gewarnt wurde, der Familie Coccins näherzutreten. Meine Annäherung an diese am gestrigen Tage im Schwab-Club-Etablissement habe Unfrieden erregt. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Vater Feldwebel gewesen sei. Ich ging am nächsten Morgen zu dem mir bekannten, mit der Familie Coccins in einem Regellklub verkehrenden Präbendar Rünke von der katholisch-deutschen Franziskanerkirche. Dieser bestätigte, daß der Vater meiner Frau früher Feldwebel gewesen. Die Familie Coccins sei durchaus ehrenwerth, die Tochter, meine Braut, ein sehr feines, lebenswürdiges und tugendhaftes Mädchen. Er fürchte allerdings, daß die Publikation meiner Verlobung Unfrieden erregen werde, da in Posen der Kastengeist nach seiner Kenntnis der Verhältnisse in fetter Blüte stehe. Ich begab mich noch zu der Frau Oberlandesgerichtspräsidentin und bat sie, mich und meine Braut bei der Gesellschaft in Säulen zu nehmen. Schließlich ging ich, ich meine am 19. oder 20., zum Oberpräsidenten, um ihm die übrigens nicht vorgezeichnete Anzeige von meiner Verlobung zu machen. Derselbe war nach Berlin verreist. Die Publikation der Verlobung erfolgte am 21. Februar in den Posener Zeitungen mit der Ueberschrift: Statt besonderer Anzeige. Von allen Spitzen und deren Anführern — mit Ausnahme des Oberpräsidenten und des Polizeipräsidenten, sowie der Generalität — erhielt ich Gratulationskarten oder Schreiben zugeandt. Einige kamen mit ihren Frauen in meine Wohnung, um mir Glück zu wünschen. Die Beamten der Direktion erschienen am Tage nach der Publikation in meinem Arbeitszimmer. Oberregierungsrat Gsch zusammen mit den Mitgliedern. Da niemand von meinem vorherigen Verkehre mit meiner Braut Kenntnis gehabt hatte, nahm ich die Gelegenheit wahr, den letzteren die Geschichte meiner Annäherung an sie zu erzählen. Sodann erfuhr ich mich des ungetriebenen Besizes meiner Braut bis zum 2. März d. Js. An diesem Tage wendete sich die Sache. Ich bekam ein Schreiben des Personaloberverwalters im Ministerium, des Geheimen Oberfinanzraths Eule, vom 1. März: „er habe mir eine amtliche Mitteilung zu bringen und ersuche mich, Montag den 3. mittags, im Bureau zu sein.“ Für den 27. und 28. Februar

und 1. März hatte ich den Oberregierungsrat Gsch nach Berlin beurlaubt. Derselbe meldete sich am Montag Vormittag, dem 3. März, bei mir zurück. Auf Befragen gab er an, daß er im Finanzministerium beim Geheimen Oberfinanzrath Eule und beim Finanzminister selbst gewesen und von diesem über meine Verlobung befragt worden wäre. Mittags um 12 Uhr erschien der v. b. Eule, der schon am Tage vorher, und zwar mit demselben Juge, mit dem Gsch zurückkehrte, hier angekommen war. Er sagte, daß der Minister über meine Verlobung erzählt sei. Es seien verschiedene anonyme Briefe an den Minister gelangt, er, Eule, vermüthe, daß einzelne davon aus der hiesigen Direktion stammten. — Der Bureauvorsteher Rechnungsrat Witon hält es für ausgeschlossen, daß ein Beamter der Bureau oder der Kanzlei eine solche Gemeinheit verübt hätte. — Der Minister wolle, daß ich meine Pensionierung nachsuche, er, Eule, rathe mir dazu, ich sei dann ein freier Mann, ich geriethe ja dadurch, da ich vermögend sei, in keine Sorgen. Auch zog er einen Bittel hervor und sagte, der Finanzminister sei ungehalten, daß ich ihm von meiner beabsichtigten Verlobung nicht vorher Mitteilung gemacht hätte. Ich habe geäußert, ich könne nicht zur Disposition gestellt werden, der Minister könne mich nur verheirathen. Ferner habe ich mich wiederholt den Mitgliedern gegenüber abfällig über die Polenpolitik der Regierung ausgesprochen, auch fragte er mich nach einer Stadtvorordnetenwahl in Angelegenheit des Steuernehmers Michaelski in Frankfurt, welcher für einen Polen gestimmt und trotz des Antrages des dortigen Landraths nicht entsprechend von mir zurechtgewiesen wäre. Eule ließ sich das betreffende Attestat geben. Ich erwiderte dem Eule, daß ich mir meine Erklärung auf die Eröffnung vorbehalten müsse. Eule setzte noch hinzu, er und der Generaldirektor würden es bei dem Minister durchzusetzen suchen, daß mir beim Abschiede der Klasse Abberufen 2. Klasse erwähnt er noch, daß er bereits tags zuvor eingetroffen und daß der Oberpräsident über meine Verlobungsangelegenheit bisher nicht an den Finanzminister berichtet habe. Am nächsten Tage gegen Mittag begab ich mich zum ersten. Derselbe hatte an diesem Tage bereits wieder eine Rücksprache mit dem Eule gehabt und einen Kavaliersdiener zu mir gesandt, der mich bitten sollte, zu ihm zu kommen. Er sagte, daß er vorgehabt hätte, über meine Verlobungsangelegenheit an den Finanzminister zu berichten, und daß solches bisher noch nicht geschehen. Er äußerte sich dann wie folgt: „Sie haben sich mit der Tochter des Regierungsekretärs Coccins verlobt. Gegen die Verlobung Ihrer Braut ist nach den eingezogenen Erkundigungen nichts einzuwenden. Aber Sie können als Provinzialsteuerdirektor nicht die Tochter eines ehemaligen Feldwebels heirathen, ebensowenig wie ein Oberst die Tochter eines Feldwebels heirathen kann. Ein Ministerialrath, ein Oberregierungsrat mag eine solche Heirath schließen. Sie bekleiden als Provinzialsteuerdirektor eine der ersten Stellen in der Provinz und können solches nicht. Diese Ansicht theilt auch der kommandirende General nach wiederholter Rücksprache. Die mir seitens des Geheimen Raths Eule mitgetheilten, vom Oberregierungsrat Gsch beklundeten Aeußerungen zur Polenpolitik können Ihnen „den Hals nicht brechen“. Betreffs Ihrer Verlobung haben Sie aber in Ihrer Stellung mit den nun einmal vorhandenen Anschauungen zu rechnen; Sie haben das nicht gethan, müssen daher die Konsequenzen Ihres

Verkäufers: „Ja, da habe ich hier das allerneueste, Façon Favorite, eben aus Paris eingetroffen. Die Kravatte kostet 8 Mk. Ich wollte sie eigentlich noch nicht verkaufen, da ich noch kein Lager davon habe. Es ist ein Pariser Muster!“

Minister anheimzugeben, öfter das Verhalten der polnischen Gesandten zur Polenpolitik der Regierung eine Rolle spielen. Ich erinnere mich, daß ich in einem solchen Berichtsentwurf den ganzen bezüglichen Passus gestrichen habe, ohne indessen den auch ohnehin gerechtfertigten Antrag auf Ablehnung des Gesandtes zu ändern. Bei seinen übrigen Arbeiten an der Polenpolitik der Regierung mitzuwirken, fehlt es diesem Herrn nach der Natur seines nur beschränkten Arbeitsgebietes an jeder Gelegenheit. Der Inhalt der Aussagen der beiden mir untergebenen Herren deckte sich mit dem, was Eule am Tage vorher mir in meinem Bureau mehr allgemein vorgehalten hatte. Es dürfte hieraus hervorgehen, daß der Oberregierungsrat Gsch davon bereits bei seiner Anwesenheit im Finanzministerium eingehende Mitteilung gemacht hatte. Die mir vorgehaltenen Aeußerungen konnte ich nicht völlig beitreten; aber sie waren aus dem Zusammenhange gerissen und einseitig wiedergegeben. Meine Erklärung wurde protokolliert und von mir unterschrieben. Eule äußerte noch unter anderem, daß der Oberpräsident die Angelegenheit objektiv beurtheile. Ich blieb bei meiner Weigerung. Nunmehr wußte ich, woran ich war. Ich durchschaute jetzt das gegen mich zur Anwendung gebrachte Vorgehen des Ministerialkommissars. Der Minister hatte die angeblich eingegangenen anonymen Schreiben garnicht an den hiesigen Oberpräsidenten zur Berichterstattung gesandt und auch einen Bericht des letzteren nicht abgewartet. Der Oberregierungsrat Gsch, der von mir für den 27. und 28. Februar und 1. März nach Berlin beurlaubt war, war offenbar am 28. Februar im Ministerium gewesen und hat dort über meine Verlobung Auskunft gegeben. Es ist hierbei hervorzuheben, daß der Gsch mit dem Oberst des hiesigen 6. Regiments, bei welchem der Regierungsekretär Coccins früher Feldwebel gewesen, in einem Hause wohnt und daß er erzählt hat, die Offiziere des 6. Regiments — Gsch verkehrt anscheinend mit diesen Offizieren, er ist selbst Hauptmann der Reserve — hätten ihn höflich auf seine demüthigende neue Gesehe, „die Tochter eines früherer Feldwebel“ hingewiesen. Ich bemerkte hier, daß meine jetzige Frau als Tochter des Bureauassistenten Coccins geboren ist. Schon am 2. März früh bekam ich den oben erwähnten Brief des Eule. Es erhellt, daß das Verfahren gegen mich aufgrund der Mittheilung des Gsch im Ministerium vom Minister beschlossen war. Ich sollte gehen. Zunächst mußte der Kommissar versuchen, mich in Güte zum Pensionierungsantrage zu bewegen. Als dieses versagte, sollten meine von zwei mir unterstellten Mitgliedern der Direktion beklundeten Aeußerungen zur Polenpolitik den nöthigen Druck auf meine Entscheidung ausüben. Ich beschloß noch, um mich im Urtheil zu erhalten, eine Eingabe an den Minister zu richten. Ich führte in der Eingabe ferner aus, daß meine Braut ein hochgebildetes Mädchen von vornehmerm Aeußern und mit anderen Vorzügen ausgestattet sei. Ich hätte kein Bedenken gehabt, mich mit ihr zu verloben, da ich der Ansicht sei, daß sie durch ihre Erscheinung und ihre sonstigen Vorzüge die Standesvorurtheile leicht überwinden werde. Der Oberpräsident sei freilich anderer Ansicht. Ich hätte, wenn ich nur

Meine Kravatten.

Humoreske von Eugen Jfolani. (Nachdem verboten.) Ich trug viele Jahre lang immer nur schwarze Kravatten. Ich redete mir ein, das sehe in jedem Falle immer fein, solide und gut aus. Und eine schwarze Kravatte paßt ja schließlich zu jeder Gelegenheit, wenn nicht gerade einmal eine weiße Kravatte ausnahmsweise aus irgend einem Anlaß bedingt wird. Da fiel es einmal einem meiner Bekannten ein, mich wegen dieser Vorliebe zu ver-spotten, und die Befaubnung anzustellen, ich sei ein ganz langweiliger Patron, das erkenne man schon an meinen gleichartigen Kravatten: „Seige mir, was für eine Kravatte Du trägst“, so meinte mein Bekannter, „und ich will Dir sagen, wer Du bist.“ Das ist nun eine ganz neuartige Weisheit, so dachte ich mir, aber bei längerer Ueberlegung schien mir diese Kravatten-Philosophie doch nicht ganz ohne Berechtigung, und ich beschloß, von nun ab doch mehr Interesse diesem Gegenstande meiner Toilette zuzuwenden, dessen Wichtigkeit ich bis dahin augenscheinlich unterschätzt hatte. Ich ging in das erste beste Kravattengeschäft und suchte mir ein Viertel Duzend Kravatten aus, eine ganz große, eine mittel-große und eine kleinere — alle drei in verschiedenen Farben und Formen. Der Einkauf machte mir und dem Inhaber des betreffenden Geschäftslokals nicht geringe Schwierigkeiten. Ich war ungemein wählerisch; der Verkäufer schwitzte so zu sagen Blut, als er das ganze Lager um und drum kramte. Endlich glaubte ich aber doch ganz vortrefflich gewählt zu haben. Freilich kam ich sehr bald zu anderer Anschauung. Die erste der drei Kravatten legte ich schon den anderen Tag wieder bei

Seite, als ich durch Zufall bemerkte, daß der fein parfümirte Jüngling, der mich rasirte, genau solch' eine Kravatte trug. Denn bin ich auch im allgemeinen nicht allzusehr in Standesvorurtheilen befangen, so wäre es mir doch nicht gerade besonders angenehm gewesen, für einen Barbier gehalten zu werden, und das könnte doch der Fall sein, wenn jene Philosophie der Kravatte irgendwelche Berechtigung habe. Die zweite Kravatte wanderte ebenfalls sehr bald in den Kasten, als mir meine Frau sagte: „Aber Männel, was hast Du Dir denn da für eine häßliche Kravatte angeleget; hellgrün, und solch' häßliches Grün! Die Kravatte kommtst Du Dir doch auch wieder nur kaufen! Die ist nicht nur häßlich, sie macht Dich auch entkieslich blaß!“ Die dritte Kravatte endlich wurde bei Seite gelegt, als mir mein Freund auf die Frage, wie ihm meine neue Kravatte gefalle, antwortete: „Die! Genau solch' eine hab' ich vor ca. sechs Jahren getragen. Wer hat Ihnen denn den alten Ladenhüter aufgehängt?“ Ich wanderte nun in die Hauptstraße der Stadt, wo die elegantesten Geschäfte sich befinden, von denen ich mir dasjenige aussuchte, welches ich für das vornehmste hielt, ging hinein und sagte: „Gegen Sie mir, bitte, die neuesten und elegantesten Kravatten Ihres Lagers vor!“ Dies geschah! Aber sei es nun, das der Mann nach meiner Kravatte, die ich augenscheinlich angelegt hatte, mich doch noch nicht des ausgefuchtesten Geschmacks fähig hielt, oder daß er vielleicht noch erst alte Ladenhüter loswerden wollte, genug er zeigte mir mancherlei, das mir weder besonders neu und eigenartig, noch schön und kleidsam erschien. Schon wollte ich gehen, da sagte der

unterdrückte sie jede Bemerkung, als ich ihr sagte, daß der neue Anzug natürlich in der Farbe so gehalten sein sollte, daß ich ihn auch zu jeder anderen Kravatte noch würde tragen können, etwa in grau. Ich ging also sofort zu meinem Schneider und wählte mir einen schönen dunkelgrauen Stoff aus, den er mir baldigst zu einem ganz modernen Anzug verarbeiten sollte. Mit Mühe und Noth und nach vielen langen Vikten und nachdem ich dem Schneider vorgeredet hatte, ich müßte dringend ins Bad reifen, versprach er mir den Anzug innerhalb einer Woche anzufertigen. Erst sollte es vierzehn Tage dauern, aber darauf wollte ich mich nicht einlassen, denn wenn ich dann schließlich den Anzug hatte, konnte womöglich die aparte Kravatte schon in aller Hände sein. Die Mode und die Todten reiten bekanntlich gar zu schnell! So konnte ich denn kann den Tag erwarten, an dem mein neuer Anzug fertig vor mir lag. Ich probte ihn an, und ein Stein fiel mir vom Herzen, als er ganz vortrefflich saß und gar nichts daran zu ändern war. Auch mein Frauchen fand ihn entzückend. „Aber“, so meinte sie, als ich nun gleich die neue Kravatte dazu anlegen wollte, „nun brauchst Du noch einen neuen Hut, denn Dein neuer grauer Hut paßt gar nicht zu dem Grau dieses neuen Anzugs!“ „Auch da hast Du recht, liebes Frauchen“, antwortete ich, „da werde ich mir gleich einen neuen Hut kaufen gehen!“ „Dann besorge Dir nur auch gleich ein Paar passende Glaceehandschuhe! Diese hier kannst Du unmöglich tragen zu dem Anzug!“ So ging ich denn und kaufte mir einen neuen Hut und ein Paar neue Glaceehandschuhe, die ganz entzückend zu meinem neuen

unterdrückte sie jede Bemerkung, als ich ihr sagte, daß der neue Anzug natürlich in der Farbe so gehalten sein sollte, daß ich ihn auch zu jeder anderen Kravatte noch würde tragen können, etwa in grau. Ich ging also sofort zu meinem Schneider und wählte mir einen schönen dunkelgrauen Stoff aus, den er mir baldigst zu einem ganz modernen Anzug verarbeiten sollte. Mit Mühe und Noth und nach vielen langen Vikten und nachdem ich dem Schneider vorgeredet hatte, ich müßte dringend ins Bad reifen, versprach er mir den Anzug innerhalb einer Woche anzufertigen. Erst sollte es vierzehn Tage dauern, aber darauf wollte ich mich nicht einlassen, denn wenn ich dann schließlich den Anzug hatte, konnte womöglich die aparte Kravatte schon in aller Hände sein. Die Mode und die Todten reiten bekanntlich gar zu schnell! So konnte ich denn kann den Tag erwarten, an dem mein neuer Anzug fertig vor mir lag. Ich probte ihn an, und ein Stein fiel mir vom Herzen, als er ganz vortrefflich saß und gar nichts daran zu ändern war. Auch mein Frauchen fand ihn entzückend. „Aber“, so meinte sie, als ich nun gleich die neue Kravatte dazu anlegen wollte, „nun brauchst Du noch einen neuen Hut, denn Dein neuer grauer Hut paßt gar nicht zu dem Grau dieses neuen Anzugs!“ „Auch da hast Du recht, liebes Frauchen“, antwortete ich, „da werde ich mir gleich einen neuen Hut kaufen gehen!“ „Dann besorge Dir nur auch gleich ein Paar passende Glaceehandschuhe! Diese hier kannst Du unmöglich tragen zu dem Anzug!“ So ging ich denn und kaufte mir einen neuen Hut und ein Paar neue Glaceehandschuhe, die ganz entzückend zu meinem neuen

hier bleiben könnte, mich im Wege des Stellen-
tauschens nach dem Westen zu versehen, wo der-
artige Standesvorurtheile nicht in solchem Maße
bekannt sind. Die mir noch vorgeworfenen Ver-
wehungen zur Polenpolitik können mich nicht er-
regen. In meiner Lokalität gegen die Regierung
lasse ich keinen Zweifel aufkommen. Ich habe ihn
mir eine Audienz zu bewilligen, um Rede zu stehen.
Am 8. März erhielt ich ein Schreiben des Ober-
präsidenten, daß er mir eine amtliche Mittheilung
des Finanzministers zu machen hätte. Am nächsten
Tage las er mir in seinem Bureau aus einem an
ihn gerichteten Erlaß des Ministers vor, daß der
Minister meine Entschuldigungen nicht gelten lasse
und meiner Behauptung, ich hätte ohne Absicht
die vorherige Anzeige unterlassen gegenüber der
Verbindung des Oberregierungsrats, wonach
ich gekündigt, ich könne nicht zur Disposition ge-
stellt werden, keinen Glauben schenke. Ich hätte
durch diese Unterlassung die Pflichten
meines Amtes verletzt. Wollends hätte ich
das Vertrauen zu mir erschüttert durch meine
Verwehungen zur Polenpolitik, insbesondere auch
durch mein Verhalten zur Frankfurter Wahlange-
legenheit. Es könne für ihn meine Ueberführung
in eine andere Provinzialfiskalinspektorenstelle nicht
in Frage kommen, auch sei er nicht in der Lage,
mich zur Ueberführung in eine andere Stelle zu
empfehlen. Er könne mir nur meine Pensionierung
und zwar zum 1. Juli d. Js. offerieren. Ich er-
suchte den Oberpräsidenten, mir eine Abschrift des
Erlasses zu geben. Er erklärte, daß er dazu nicht
ermächtigt sei. Er fragte mich, ob ich bereit sei,
meine Pensionierung zu beantragen, er rathete mir
dazu. Ich wollte mir meine Erklärung vorbe-
halten. Er erwiderte, ich hätte mich sofort zu er-
klären. Im höchsten Maße empört über das un-
erhörte Verfahren des Ministers gegen einen
Provinzialverwaltungsbeamten, der sich allgemeinen
Ansehens, sowie der Verehrung und Liebe der ihm
unterstellten Beamten erfreut, gab ich die
Erklärung ab: „Ich bin bereit, in Pension zu
gehen“, ohne Angabe von Gründen. Der Antrag
wurde protokolliert und von mir unterschrieben. Unter
dem 24. März bekam ich ein Schreiben des Mi-
nisters, der bisher immer durch Kommissare mit
mir verhandelt hatte, daß er meinen Antrag an
allerhöchster Stelle unterbreitet habe. Das be-
reits vom 28. März datirte allerhöchste Demissoriale,
wonach mir die erbetene Dienstentlassung unter
Gewährung der gesetzlichen Pension in Gnaden
gewährt wird, bekam ich erst mittelst Schreibens
des Finanzministers vom 14. April zugefertigt.“
Soweit der Thatbestand, wie er von dem be-
theiligten Beamten selbst angefaßt wird. Wenn
heute bereits sozialdemokratische und demokratische
Blätter über den Fall herfallen und von einem
Panama der Polenpolitik, von Kastengeist und der-
gleichen sprechen, so erscheint das dem doch zum
meisten verächtlich. Wir hätten gewünscht, die
Angelegenheit wäre nicht in die Öffentlichkeit ge-
langt. Man vergewaltigt sich nur, wie peinlich
diese Erörterungen für das jungverheiratete Paar
sein müssen, das eine Liebesheirat eingegangen ist
und sich noch im ersten Eheglück befindet, wie peinlich
sie aber auch für die Angehörigen der jungen
Frau selbst sein werden. Nachdem nun aber der
Parteiliefer sich der Dinge bemächtigt hat, kann
man daran nicht mehr stillschweigend vorübergehen.
Zunächst liegt aber mir von subjektiver Färbung
nicht freie Darstellung des Beamten selbst vor,
und ich die Frage, ob die Angelegenheit in der
Behandlung, in der sie dem Finanzminister er-
schienen ist, nicht vielleicht in manchen Punkten
ein anderes Gesicht zeigt. Lösung selbst sagt, daß
er zur Einreichung seines Entlassungsgesuches ver-
anlaßt worden ist, weil er, ohne sich vorher mit
dem Minister in Verbindung gesetzt zu haben, eine
nicht kandesgemäße Ehe eingegangen ist und sich
in bezug auf die preussische Polenpolitik nicht zu-
berühmte erwiesen hat. Wir möchten glauben, daß
der Minister Herrn Lösung nicht deshalb dis-
zipliniert hat, weil er die Tochter eines Feldwebels
heiratete, sondern, soweit dieser Punkt in Betracht
kommt, deshalb, weil er den Fall nicht vorher dem
Minister vorgetragen hat. Herr Lösung sah ja
selbst voraus, daß der herrschende Kastengeist an
dieser Liebesheirat Anstoß nehmen werde. Aber
mit diesem gesellschaftlichen Vorurtheil mußte er
rechnen, und er mußte zum mindesten dem Minister
den Fall mit allen seinen Licht- und Schatten-

seiten vortragen, und der Minister hätte dann sicher
den Modus gefunden, den Lebenden den Weg zum
Glück zu ebnen. Ein Beamter in dieser Stellung
dürfte nicht über den Kopf seines Ministers hin-
weg einen Schritt thun, von dem er wußte, daß
er möglicherweise Anstoß erregen und die deutsche
Sache im Osten gefährden könnte. Nicht die Person
der jungen Dame wird beanstandet worden sein,
sondern der von dem Provinzialfiskalinspektoren
eingeschlagene Weg, der wohl den besonderen Um-
ständen eines hohen Provinzialbeamten nicht ent-
sprach. Die demokratische Presse hat Interesse
daran, den Sachverhalt vollständig zu veröffentlichen.
Man wird aber in jedem Falle mit dem Urtheil
zurückhalten müssen, bis auch der andere Theil zu
Worte gekommen ist.

Die „Freie Stg.“ äußert, die Rechtfertigungs-
schrift Lösung's Länge wie eine Satire auf die
Polenpolitik der preussischen Regierung. Die partei-
losen „Verl. Neuest. Nachr.“ meinen, Lösung habe
sich als ausgeprägter Gegner der staatlichen
Polenpolitik gerade für Polen unmöglich gemacht.
Eine bedauerliche Uebertreibung des Kastengeistes
sei zwar gerade im Osten notorisch, aber dennoch
dürfte die Verheirathung mit der Tochter eines
freibaren Feldwebels nicht der Grund von Lösung's
Pensionierung sein. Auch die „Kreuzzeitg.“ glaubt,
daß bei der Pensionierung Lösung's in erster Reihe
sicherlich seine Stellung zur Polenfrage den An-
schlag gegeben habe. Daß der Vater der Braut
in seiner Jugend Feldwebel gewesen, beruhe sie
doch heute nicht mehr. Die Verlobung mit der
Tochter der Oberpräsidentin v. Wittter selbst betone,
durchaus achtbaren Tochter eines Regierungs-
sekretärs dürfe unmöglich die Entlassung des
Beamten bewirkt haben. Wer mit der Tochter
eines früheren jüdischen Bankiers sich verlobte,
scheine dann jedenfalls besser daran zu sein, da
man ihn deshalb schwerlich in Pension schicken
würde.

Provinzialnachrichten.

Granden, 29. Juli. (Pflücker Tod.) Herr
Dr. v. Warkowski ist in der Nacht zu Dienstag
am Gebirgsnachlage hier auf der Straße gestorben.
Er wurde kurz nach 12 Uhr von einem Beamten
in der Nähe der Gießwischen Konditorei aufge-
funden; ein aus dem „Schwarzen Adler“ herbei-
geholtter Arzt stellte den Tod fest. Ungefährlich
war es, daß die Uhr fehlte, während die Uhrkette vor-
handen war. Der Verstorbene hatte schon vor
mehreren Monaten einen länger andauernden
Darmkrampf erlitten. Dr. v. Warkowski stand
im 55. Lebensjahre. Er hat seit 25 Jahren in
Granden die ärztliche Praxis ausgeübt; als Ober-
stabsarzt der Landwehr gehörte er bis vor einigen
Jahren der Armee an und war Inspektor für den
Landkreis Granden, länger als 20 Jahre städtischer
Armenarzt und hat als solcher häufig Gelegenheit
gehabt, in Kreis hilfsbereiter uneigennütziger Weise
für seine Mitbürger einzutreten.

Königs, 27. Juli. (Unfall.) Gestern ging auf der
Chaussee nach Schloß das Fuhrwerk der Wessinger
Frau nach aus Niesewand durch. Der Wagen
wurde zertrümmert und die drei Frauen, die in
demselben saßen, herausgeschleudert; sie trugen
zum Theil schwere Verletzungen davon. Der Mann
der Frau und ich im vergangenen Jahre beim
Wagen von einem Pferde erschlagen worden.

Stubb, 27. Juli. (In der gestrigen Stadter-
ordnetenversammlung) wurde beschlossen, von der An-
schreibung der hiesigen Bürgermeisterei den Abstand
zu nehmen und Herrn Dürrenvortcher Brosche, der
auch Kassirer des hiesigen Vorkehrvereins ist, als
Bürgermeister zu wählen. Herr Brosche will die
Wahl nur annehmen, wenn ihm von dem Herrn
Regierungspräsidenten gestattet wird, die Kassirer-
stelle des Vorkehrvereins weiter zu verwalten.

Danzig, 29. Juli. (Ein schmerzliches Wa-
denunglück) hat sich heute Vormittag im Damenbade
zu Hoppot zugetragen und dort lebhafteste Erregung
und tiefe Theilnahme für die Betroffenen hervor-
gerufen. Zwei blühende junge Menschen-
leben sind denselben zum Opfer gefallen.
Ueber das traurige Ereignis wird berichtet: Die
ca. 18jährigen Zwillingsschwester Käthe und Frieda
Schneider, Töchter des Herrn Kammereisenber-
buchhalters Schneider in Danzig, pflegten in Hoppot
täglich zu baden. Das thaten sie auch heute im
jüdischen Damenbade. Da beide jungen Damen

gute Schwimmerinnen gewesen sein sollen, sind sie
über hundert Meter über die Grenzlinie des Bades
hinausgeschwommen. Hier scheinen die eine plötz-
lich die Kräfte verlassen zu haben, sie sank unter,
und anscheinend bei dem Bemühen, ihr zu helfen,
ist ihre Schwester mit in die Tiefe gesunken. Das
Rettungsboot der Anstalt, welches sofort in die
See abgelassen wurde, und sechs Fischer, die mit
ihren Bötchen zu Hilfe kamen, waren nur noch im-
stande, die beiden Leichen zu bergen. Die Herren
Dr. Wagner-Hoppot und Dr. Witte-Bosen, sowie
ein fremder Arzt aus Rügen, welche sogleich
zur Stelle geeilt waren, stellten energische Wieder-
belebungsversuche an, die sich aber als vergeblich
erwiesen. Die durch das Unglück schwer betroffenen
Eltern wurden davon in möglichst schonender Weise
benachrichtigt. Die Mutter der Ertrunkenen traf
mittags mit dem Juge von Danzig in Hoppot ein
und brach auf dem Bahnhof ohnmächtig zusammen.
Die Frau Frau Lehner Kluge aus Hoppot rekon-
noszirte die Leichen. Dieselben sind einstweilen in
der Leichenhalle untergebracht worden.

Allenstein, 28. Juli. (Zum Direktor der höheren
Töchterschule) in Allenstein ist der Direktor der
gleichen Anstalt in Osterode, Herr Dr. Schmidt,
vom hiesigen Magistrat gewählt worden. Herr
Dr. Schmidt wird sein Amt am 1. Oktober er-
treten.

Ortelburg, 27. Juli. (Die Beleidigung eines
Lehrers) hat einen Ehepaar in Ventnorsdorf eine
empfindliche Strafe eingetragen. Auf der Anlag-
ung des Schöffengerichts saßen in dessen letzter
Sitzung u. a. die Richter Cinnora'schen Eheleute.
Der Lehrer war durch das widerpenige Benehmen
ihres 13jährigen Sohnes angezogen, demselben
eine empfindliche Rüge zu theilen zu lassen.
Darüber ergrimmt, überhäufte sie den
Lehrer, ohne Rücksicht auf die anwesenden Schül-
ter und in Gegenwart mehrerer Straßenspassanten,
mit Beleidigungen und Drohungen. Der Gerichts-
hof sah die Sache sehr ernst an und ging bei der
Strafbewehrung in Rücksicht auf die Nothwendigkeit
des Vergehens der Angeklagten über den Antrag des
Vertreters der Staatsanwaltschaft, der eine Ge-
fängnisstrafe von 6 Wochen in Vorschlag brachte,
noch hinaus. Cinnora erhielt 8 Wochen, die Frau
tam mit 6 Wochen davon.

Wärz, Friedland, 26. Juli. (Verletzung gegen
Haftpflicht.) Die Vertreter der Stadt haben die
Stadt gegen Haftpflicht versichert und in die Ver-
sicherung die Lehrer und Feuerwehrlente einge-
schlossen.

Schiffburg, 26. Juli. (Das Schächten abge-
schafft.) Für das Schächten mußten die hiesigen
Fleischer bisher für ein Rind 3 Mark, für ein
Kalb 1 Mark und für ein Schaf 50 Pfennig
Schlachtkosten bezahlen, was jährlich über 600
Mark betrug. Dieses Geld wurde zur Befolgung
des jüdischen Kantors mit verwendet. Die
Fleischer beschloßen nun, fortan nur schächten zu
lassen, wenn die Synagogengemeinde dieses ver-
lange und kostenfrei ausführen lassen wolle.
Diesem Beschluß widersetzte sich die jüdische Ge-
meinde und meinte, „die Fleischer müßten kom-
men“, aber man hatte sich berechnert. In einer
neuen Versammlung beschloßen nun die Fleischer,
überhaupt nicht mehr schächten zu lassen, selbst
dann nicht, wenn die jüdische Gemeinde dieses
kostenfrei ausführen lassen wolle.

Königsberg, 28. Juli. (Das Pferderennen zu
Carolinenhof) gestaltete sich am heutigen zweiten
Tage wie folgt: 1. Maiden-Jagdrennen. 1200
Mark, 400 Mark und 200 Mark; 500 Mark
dem Hächter des Siegers, wenn Privatzüchter.
2400 Meter. 7 Pferde am Start. 1. „Hlenburg“
(Besitzer und Reiter Hauptmann Großkreuz), 2.
„Judica“ (Besitzer Oberleutnant Runge, Reiter de
la Croix), 3. „Capriole“ (Besitzer und Reiter Leu-
tenant Wöll). 2. Preis von Carolinenhof.
1500, 500 und 200 Mark. Jagdrennen. 1800
Meter. 10 Pferde am Start. 1. „Seehwalbe“
(Besitzer Oberleutnant der Reserve Elz), 2.
„Vironette“ (Besitzer Leutnant von Voigt), 3.
„Tara“ (Besitzer Frau Spindler-Grasnick). 3.
Brinz Albrecht-Jagdrennen. Silberne
Sänle und 3000 Mark dem 1., 800 Mark dem 2.,
400 Mark dem 3. Pferde zc., dem Besitzer des
fliegenden Fiedes ein Ehrenpreis. 4000 Meter.
9 Pferde am Start. 1. „Monarch“ (Besitzer
und Reiter Leutnant von Plehwe), 2. „Weinrebe“
(Besitzer Hauptmann Woltau, Reiter Leutnant

Abolphi), 3. „Schwarzamiel“ (Besitzer und Reiter
Leutnant Krüger), 4. Großes Königsberger
Flachrennen. 2000 Mark dem 1., 600 Mark
dem 2., 300 Mark dem 3. Pferde. Jagdrennen.
2400 Meter. Sieben Pferde am Start. 1.
„Marle“ (Besitzer Oberleutnant der Reserve Elz),
2. „Babymith“ (Besitzer Oberleutnant von Britt-
wib), 3. „Barittur“ (Besitzer Leutnant von
Mackensen), 5. Großes ostpreussisches
Halblut-Jagdrennen. 3000 Mark dem
1., 700 Mark dem 2., 400 Mark dem 3., 300 Mark
dem 4. Pferde; 500 Mark dem Hächter des
Siegers, wenn dieser ein Privatzüchter. 3500
Meter. 6 Pferde am Start. 1. „Wäcker“ (Be-
sitzer und Reiter Hauptmann Großkreuz), 2.
„Elyus“ (Besitzer Oberleutnant von Reibnitz,
Reiter von Buttamer), 3. „Bivat“ (Besitzer und
Reiter H. Strömer-Bienau), 4. „Karl“ (Besitzer
H. D. Knop-Jesau, Reiter Leutnant von Abel),
5. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers und
1000 Mark dem 1., Ehrenpreis vom Vereine und
600 Mark dem 2., 400 Mark dem 3. zc. 3000
Meter. 6 Pferde am Start. Den Kaiserpreis
holte sich ebenso wie im Vorjahre Leutnant Wöll
(16. Feldartillerie) auf dem Major Klippel (73.
Feldartillerie) fr. W. „Nocturno“ ganz leicht, da
Leutnant de la Croix (11. Dragoner) mit „Brauns-
berg“ führte. Des Leutnants Neel (43. Infanterie)
fr. W. „Seuning“ (Reiter Oberleutnant von St.
Paul wurde 2., des Rittmeisters von Grävenitz
(15. Infanterie) fr. W. „Rangth Boh“ (Reiter Be-
sitzer) 3., des Oberleutnants du Bignon (44. Inf.)
fr. W. „Epismore“ (Reiter Besitzer) 4. und des
Oberleutnants Rumbauer (1. fr. W.) fr. W.
„Komiker“ (Reiter Besitzer) 5. Total 10 : 103.
Stallpöner, 27. Juli. (Ertrunken) ist der sieben
Jahre alte Knabe des Hilfsbahnhalters Wittgahn
in Sawischken in einem Torbrunn.

Znowozlaw, 26. Juli. (An dem Disanzritt
um den Kaiserpreis) nahmen der „Okt. Br.“ an-
folge insgesamt 29 Offiziere vom Grenadier-
regiment zu Pferde in Bromberg und vom 12.
Dragoneregiment in Gnesen teil. Der Start
erfolgte von Hof's Hotel; der Mitt ging nach
Schneidemühl und wieder zurück nach Znowozlaw.
Der erste Reiter ging um 4 Uhr morgens ab,
dem in Zwischenräumen von 10 Minuten je ein
anderer folgte. In Schneidemühl war ebenfalls
eine Melde- und Startstelle errichtet. Eine
glänzende Leistung zeigte der Regimentsadjutant
v. Schwarzopf vom 12. Dragoneregiment, der
um 1 Uhr 25 Minuten das Endziel in Schneide-
mühl passierte und den ersten Preis errang. Den
zweiten Preis holte sich Leutnant Freiherr
v. Schlottheim vom Grenadierregiment zu Pferde
Bromberg. Unfälle sind nicht vorgekommen. Der
letzte Reiter traf abends um 8 1/4 Uhr in Znowozlaw
wieder ein.

Posen, 29. Juli. (Verchiedenes.) Im Gegensatz
zu den „Neuest. Nachr.“ berichtet die „Post“, daß
alle Nachrichten über Aenderungen eines Programms
bei den Posener Kaffertagen auf reiner Fiktion
beruhen. Ein Programm sei überhaupt noch gar
nicht festgestellt. — In der heutigen Schöff-
engerichtssitzung standen sechs streikende Maurer wegen
Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung unter
Anklage. Fünf davon wurden zu je drei Tagen
Gefängnis verurtheilt; einer wurde freigesprochen.
— Zum Streik wird heute berichtet: Der Maurer-
streik ist unumkehrbar definitiv beendet. In einer
gestrigen statthabenden Generalversammlung des
Bundes der Arbeiter wurden die Unterchriften
unter dem Ansichts des Einigungsamtes voll-
zogen, worauf heute früh ein großer Theil der
Maurer die Arbeit wieder aufnahmen. Die Streik-
kosten waren bereits nach Anerkennung des Aus-
gleichs zurückgezogen worden. Gestern Abend sollte
im Veränderten Lokale noch eine Versammlung
der Streikenden stattfinden, dieselbe war aber nur
äußerst schwach besucht und wurde wegen Trunken-
heit mehrerer Teilnehmer polizeilich aufgelöst.
Hierbei kam es auch zu einigen kleinen Prügeleien,
die aber von der Polizei schnell unterdrückt wurden.
Der Streik der Zimmerleute dürfte ebenfalls bald
als beendet anzusehen sein. Im Laufe der letzten
Tage haben sich mehrere der Streikenden wieder
zur Arbeit gemeldet, und auf einzelnen Bauten
wurde schon heute früh wieder gearbeitet. Der
anziehendste Streik der Posener Arbeiter ist be-
deutungslos, da die größeren Unternehmer fast alle
die gestellten Forderungen anerkannt haben. Die

Anzug hasten, und alle drei kosteten mich
zusammen einhundert und vierzig Mark.

Das war zwar viel, und vor allem auch
mehr, als ich gewohnt war, für meine Toi-
lette auszugeben. Aber das thut schließlich
nichts, dafür würde ich ja auch von dieser
neuen, eleganten Kostümierung im Verein mit
meiner aparten Kravatte eine ganz besondere
Freude haben, und der Freuden giebt es so
wenige im Menschenleben, daß man sie nicht
theuer genug bezahlen kann.

Schnell also nach Hause, um den neuen
Anzug anzulegen mit dem Hut und mit den
Sandalschuhen und vor allem mit der ent-
scheidenden eigenartigen neuen Kravatte, Façon
„Favorite“, dem vorläufig ganz sicher noch
einzig vorhandenen Pariser Modell.

Doch mit des Geschickes Mächten ist be-
kanntlich kein ewiger Bund zu schließen!

Als ich nach Hause kam, trat mir mein
Liebes, kleines Franchin in großer Angst und
Erregung entgegen. Sie hatte mir, wie sie
es stets zu thun pflegte, wenn ich mich an-
kleiden wollte, alle Requisiten für die Toi-
lette zurecht legen wollen, und da hatte sie
auf der neuen, schönen Kravatte einen fürcht-
baren Fleck entdeckt, den sie sofort mit
Benzin beseitigen wollte. Doch hatte diese
Operation nur den sehr zweifelhaften Erfolg
gehabt, den Fleck noch zu vergrößern.

Ich war ganz bestürzt! Was nun thun?
Nein, das ist doch auch ein zu großes Pech!
Wie ist nur der Fleck in die kostbare Kra-
vatte hineingekommen?

„Da hilft nun nichts, Mänschen!“ sagte
ich, „die Kravatte ist futsch. Da muß ich
denn sofort in das Geschäft gehen, wo ich sie
gekauft habe. Vielleicht haben die Leute
das Pariser Modell kopirt!“

„Was, Du wirst Dir doch nicht etwa noch
einmal solch' eine Kravatte kaufen?“

„Wenn ich sie krieger, natürlich, Mänschen!
Ich fürchte aber, sie wird noch nicht kopirt
sein. Und wenn sie kopirt ist, ist's auch
schlimm, denn dann wird sie wahrscheinlich
gleich von hundertern getragen werden!“

„Weinst Du?“

„Ganz sicher, denn die Kravatte ist nicht
nur schön, sondern auch sehr abart!“

Ich dachte mir meine kostbare Kravatte
sauber ein und ging damit in dasselbe Ge-
schäft, wo ich sie gekauft hatte, und wo ich
den Inhaber allein antraf.

„Sehen Sie, mein Herr“, sagte ich, „diese
Kravatte kaufte ich neulich bei Ihnen. Es
war ein Pariser Modell, wie mir Ihr An-
gestellter sagte. Haben Sie dieselbe schon
kopirt und kann ich eine Kopie bekommen?“

„Nein, damit kann ich nicht dienen!“ er-
widerte mir der Kaufmann, „diese unglück-
lich geschmacklose Kravatte kopiren wir nicht.
Ich hatte das Modell zurückschicken wollen
und habe mich nicht wenig über meinen Ver-
käufer geärgert, daß er dasselbe verkauft
hatte.“

Ich eilte beschämt nach Hause und erzählte
meiner Frau, was der Kravattenhändler ge-
sagt hatte, und da gestand mir meine Frau,
daß sie selbst den großen Fleck in die kost-
bare Kravatte gemacht hatte, weil sie nicht
hatte haben wollen, daß ich mit einem so
geschmacklosen Ding einhergehen sollte. Mir
zu sagen, wie geschmacklos es sei, hatte sie
nicht den Muth gehabt, als sie sah, wie ich
mich über meinen Kauf gefreut hatte.

Seitdem trage ich wieder meine schwarzen
Kravatten, und wenn jemand aus diesen
Irgendwelche Schlüsse ziehen will auf meine

geistige oder Charakter-Veranlagung nach
der Philosophie, „Zeige mir, was für eine
Kravatte Du trägst, und ich will Dir sagen,
wer Du bist“, so antworte ich ihm, daß nach
meiner festen Ueberzeugung diejenige Kra-
vatte noch von keinem Kravatten-Konfektionär
geschaffen worden sei, die meiner ganzen
originellen Veranlagung entspricht.

Aber vielleicht entdecke ich diese Kravatte
noch einmal irgendwo!

Madriider Sommer.

Von C. von Ungern-Sternberg.
(Madriid verboten.)

Madrid, Ende Juli.

In der großen spanischen Hauptstadt ist
es stiller geworden; die brennende Julisonne
und der Ostwind, der unbarmherzig über
den Guadarrama von der kastilischen Hoch-
ebene herabweht und mit heißem Hauche
durch die Straßen weht, haben bereits viele
der Bewohner aus Madrid hinausgetrieben.
Die Hochsommersaison hat begonnen! Der
Hof hat den königlichen Alcazar an der
Plaza de Oriente verlassen, und Alphons XIII.
nimmt nun im Norden des Reiches, am
schönen Strande von San-Sebastian, die be-
geisterten Aufbahrungen seiner Unterthanen
entgegen. Die vornehme Gesellschaft ist ihm
zum großen Theile gefolgt, und deshalb
herrscht gegenwärtig verhältnismäßige Stille
in dem sonst so lebendigen Madrid. Es
fehlen vor allem die Equipagen, die sonst in
langen Reihen durch die Calle Alcalá, durch
die Castellana und den Retiro dahinfahren,
es fehlen die blendenden Toiletten der Damen,
und die Zurückbleibenden scheinen sich fast zu
schämen, sich wie im Winter oder im Früh-
ling auf der Straße sehen zu lassen; sie ver-

stecken sich in ihren Häusern und wagen sich
höchstens in die schattigen Gärten und Park-
anlagen hinaus.

Man kann sich einen Madriider Sommer
ohne den königlichen Park de la Casa de
Campo, ohne die reizende Monelva und vor
allem ohne den Retiro garnicht vorstellen. —
Wer einigermaßen den Sommer hier ge-
nießen will, der flüchtet eben hinaus in den
Retiro, der, trotzdem er mitten in der dürren
Wüste der kastilischen Hochebene und zwischen
mehreren Madriider Stadtvierteln gelegen ist,
unter seinen uralten majestätischen Bäumen,
in seinen schweigenden, lauschigen Gängen
und Lauben, am Rande seiner grünen Teiche
und plätschernden Bäche so freundlich zur
Ruhe und Erholung einladet.

Madrid kann auf seinen Retiro wirklich
stolz sein, er ist eine der wenigen Oasen in
der banmarren spanischen Hauptstadt. Viele
Generationen hat es unermüdblichen Fleiß
und Arbeit gekostet, um aus dem Parke das
zu machen, was er heute ist. Dort, wo leht
die schattigen Baumriesen ihre stolzen Kronen
zum Himmel erheben und tausend Blumen
und Stränder blühen, war früher gelber,
unersichtbarer Sand, aus dem sich beim ge-
ringsten Windhauch erstickende Staubwolken
über die Stadt erhoben. Ursprünglich war
der Park vom Herzog von Olivares, dem
mächtigsten Günstling Philipps IV., aus-
schließlich für die Vergnügungen des Hofes
angelegt worden, und dem Publikum wurde
der Zutritt zu dem Retiro strengstens unter-
sagt. Dort wurden Lustschlösser, Pavillons
und Theater errichtet, in denen manche Werke
der großen spanischen Klassiker unter dem
Beifall des Hofes und der Granden zur
Erstaufführung gekommen sind.

wird im Auslande befindlichen Gefellen bilden nur eine geringe Anzahl; die Unständigen sind zumeist bei kleineren Unternehmern beschäftigt. Ob die Erd- und Bauarbeiter die Arbeit niederlegen, hängt von dem Verlauf der jetzt schwebenden Verhandlungen ab.

Schulig, 27. Juli. (Vom hiesigen Kriegerverein) wird eine Deputation von zehn Mitgliedern mit der Fahne an der Kaiserparade am 3. September in Bosen teilnehmen.

Bromberg, 27. Juli. (Nebenbahn Gryn-Schubin.) Die hiesige Eisenbahndirektion ist mit der Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Gryn nach Schubin beauftragt worden. Die Genehmigung zur Vornahme der Arbeiten ist seitens des Bezirksamts bereits erteilt.

Bromberg, 28. Juli. (Der Kronprinz.) Hat die Widmung des von Herrn Kaufmann Karl Ruckenschuh, dem Vorsitzenden des Bromberger Orchestervereins, komponierten Marsches „Hurrah, unser Kronprinz!“ angenommen, und zwar, wie in dem diesbezüglichen Schreiben an Herrn Ruckenschuh ausdrücklich betont wird, ausnahmsweise. Der schneidige und gefällige Marsch ist hier bereits öfters vom Orchesterverein und von Militärkapellen gespielt worden und hat stets großen Beifall gefunden.

Bromberg, 28. Juli. (Ein Grabdenkmal für den im Dienst ermordeten Führer Batzewski) ist jetzt auf dem katholischen Friedhofe hier selbst aufgestellt worden. Dasselbe besteht aus einem abgebrochenen Eisenstamm und einer schwarzen schwebelichten Granitplatte mit der Inschrift: „Wer in Beruf und Pflicht, wie Du, gestorben, hat Leben sich durch seinen Tod erworben.“ Das Grabdenkmal ist von Herrn Steinmetzmeister Wodjak angefertigt worden, der auch das an der Wortstelle errichtete Denkmal für Batzewski angefertigt hat.

Katze, 27. Juli. (Selbstmordversuch) soll, der „Nat. Ztg.“ zufolge, der im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsvergehens und Betruges untergebracht 23 Jahre alte Forstsekretär K., früher in Botulice, verurteilt haben.

Schneidemühl, 27. Juli. (Kanalisationsprojekt.) Zu dem großen Kanalisationsprojekt unserer Stadt ist jetzt auch von der Firma Heinrich Schwen in Bochum der Erläuterungsbericht und der Kostenanschlag angefertigt und dem hiesigen Magistrat überhandt worden. An die Verwirklichung dieses Projektes, dessen Kosten auf 500 000 Mk. veranschlagt werden, ist natürlich vorläufig noch gar nicht zu denken.

Schneidemühl, 27. Juli. (Einen guten Fang) scheint unsere Polizei mit der Festnahme eines Beschuldigten gemacht zu haben, der auf den Namen Kurt Höpfer lautende Legitimationspapiere bei sich führte, sich aber auch mehrmals für den Kaufmann Hans Hirsch und den Volontär W. Westphal ausgab. Der Verhaftete ist mit dem in Marienburg aufgetretenen Monteur Wt identisch, wenigstens führte er eine auf diesen Namen lautende Rechnung bei sich. Von der Staatsanwaltschaft in Bunsau wird er ebenfalls festlich verfolgt.

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung, 31. Juli, 1901 † Dr. Robert Hoff, ehemaliger preussischer Unterrichtsminister. 1866 † Franz Liszt zu Wahreuth. Berühmter Klaviervirtuos und Komponist. 1866 † Friedrich Müllers durch preussische Truppen. 1844 † Karl August, Erbprinz von Sachsen-Weimar. 1818 † Heinrich Kipert zu Berlin. Berühmter Geograph und Kartograph. 1556 † Ignaz von Johola zu Rom. Der Stifter des Ordens der Jesuiten. 1498 Christoforo Colombo entdeckt St. Trinidad und damit Südamerika. 1472 Gründung der Universität München.

Thorn, 30. Juli 1902.

(Personalien.) Dem Arzt Rudolf Marzinski aus Marienwerder ist der Dokortitel verliehen worden.
Dem Kaplan Bernhard Richard zu Mentrich (Kreis Marienburg) ist die vorläufige Verwaltung der dortigen Pfarrstelle übertragen worden.

Zwischen haben sich die Zeiten gewaltig geändert. Während der Revolution 1868 wurde der Retiro aus dem Privateigentum der Könige gestrichen und der Stadt einverleibt, und so kommt es denn, daß groß und klein ihn heute als Allgemeingut und Erholungsort in den heißen Sommermonaten betrachtet.

Auch für die vornehme Welt gilt er als Rendez-vousort und eine Stelle des lebenswichtigen Flirts, er ist ihr das, was den Pariser ein wenig der Bois de Boulogne. Im hübschen Paseo de Cochis, am Thiergarten vorbei, werden jeden Nachmittag Corsofahrten veranstaltet, die den Damen die schönste Gelegenheit geben, sich bewundern und sich den Hof machen zu lassen. Diese Corsofahrten pflegen bis zur Statue des „Angel caído“ (des gefallenen Engels) ausgedehnt zu werden. Hunderte, ja tausende von Equipagen, eine immer hübscher als die andere, ziehen dort in zwei, vier, zuweilen auch sogar acht Reihen an uns vorbei, und man muß es der Madrider Aristokratie und Plutokratie lassen, daß sie gut zu repräsentieren versteht. Nur der gefallene Engel, der dort erst am Ende des Spazierweges mit gesenkten Flügeln Wache hält, scheint während, fast drohend vom hohen Postamente auf die wimmelnden Bänke der Reichen herab zu winkeln und sein kaltes Auge auf mancher der schönen Sünderinnen da unten ruhen zu lassen. . . . Jedoch auch für ihn bilden die Sommermonate gewissermaßen eine Erholungszeit. Da die Reichen der Equipagen sich mehr und mehr lichten, und da die Schönen, auf denen seine strafenden Blicke tagtäglich ruhten, neue Eroberungen an den Ufern des ewigen Meeres zu machen suchen, so hat auch er Ferien, es sei denn, daß er sich um die

Der Regierungsbaumeister Benedek in Graudenz ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden.

(Westpreussischer Feuerwehrcorps.) In einer am Bahnhof Ostowitz abgehaltenen Ausschusssitzung wurde beschlossen, einen Brandmeisterkursus am 19. und den Verbandstag am 20. und 21. September in Pr.-Stargard zu veranstalten.

(Ein Verband der Privatthierärzte Preußens) ist am Sonnabend in Berlin gegründet worden. Die Sitzung, zu der die Fachgenossen aus allen Theilen der Monarchie zusammengekommen waren, fand im Hotel „Prinz Albrecht“ statt. Zweck des Verbandes, dem 4000 Mitglieder sich angeschlossen haben, ist die Vertretung der Standesinteressen. Als Leiter der Verhandlungen fungierte Dr. Schmalz in Berlin, der gemeinsam mit Dr. Bräcker-Hilbesheim den Anruf zu dieser Versammlung hatte ergehen lassen.

(Eine Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in Nürnberg.) Nachdem bei der vorjährigen Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in Heidelberg beschlossen worden war, das nächste deutsche Turnfest im Jahre 1903 in Nürnberg abzuhalten, versammelte sich der aus dem Vorsitzenden Dr. med. Georg-Weißig-Lindeman, dem Geschäftsführer Stadtschulrath Professor Dr. Rühl-Stettin, dem Vorsitzenden des Turnauschusses Professor Kehler-Stuttgart und den Vorsitzenden der 18 Kreise der deutschen Turnerschaft bestehende Ausschuss dieser großen Vereinigung der Turnvereine Deutschlands und Deutsch-Österreichs am 26. Juli in Nürnberg zu seiner alljährlichen geschäftlichen Sitzung, in der auch die Vorbereitung des nächstjährigen deutschen Turnfestes berathen werden sollte. Mit besonderem Interesse wurde der Bericht des Prof. Kehler-Stuttgart über die Arbeiten des Turnauschusses und insbesondere über die Einrichtung des Festplatzes für das bevorstehende deutsche Turnfest auf dem Ludwigsfelde entgegengenommen. Der Turnplatz gliedert sich in drei Theile: den allgemeinen Übungspfad, der auch an den Spielvorführungen dient, in der Größe von 240 zu 162 Mtr., den etwa 10 000 Quadratmeter großen Platz für das Turnen der Kreise und etwa 7000 Quadratmeter für die Einzelwettkämpfe. Für die Zuschauer sind Tribünen vorhanden, die rund 15 000 Sitzplätze enthalten. Aus der Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten wurden an 18 Vereine 8020 Mtr. bewilligt.

(Eine Mahnung zur Vorsicht bei Eisenbahnfahrten) enthält folgende Meldung aus Kattowitz: Der Bäckergehilfe Daniel aus Kattowitz lehnte sich auf der Strecke Kattowitz-Schwienochowitz aus dem Abtheilfenster eines Personenzuges und schlug mit dem Kopfe an einen eisernen Pfahl, wodurch der Schädel gespalten wurde. Der tödlich Verletzte starb im Krankenhaus von Schwienochowitz.

(Ankauf von Roggenrichtstroh.) Das Provinzialamt in Thorn kauft nach Bekanntmachung des Königl. Landraths im „Kreisblatt“ von jetzt ab fortgesetzt getrocknetes Roggenrichtstroh. Der Ankauf dagegen wird nur nach Maßgabe der freiwerdenden Lageräume fortgesetzt; letztere sind gegenwärtig nicht frei.

(Musikauflösung sämtlicher Garnisonmusikkorps.) Der gestrigen zweiten großen Musikauflösung zum besten des Garnisonunterstützungsfonds war der Himmel günstiger als der ersten, die zum besten des Zubalidenfundus vor einigen Wochen im Siegelpark stattfand. Der Garten des Schlosses war nicht befestigt, kein Bläsen war mehr zu haben. Auch Sr. Excellenz Generalleutnant von Rosenberg-Grünzinski, Gouverneur von Thorn, und der Festungscommandant, Herr Generalmajor von Francois waren zum Konzert erschienen. Den Anfang machten wiederum die beiden schwächsten Kapellen der Alanen und Bioniere, die unter abwechselnder Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Kapellmeister Baumick und Hemming, zwei Bienen auf tadellosem vortrugen. Die nächstgrößeren Musikkorps der beiden Kavallerieregimenter 11 und 15 zeigten unter Herrn Kapellmeister Möller wiederum ihr schönes einheitliches Zusammenwirken. Mit 4 Nummern warteten die Kapellen der Infanterieregimenter 21, 61 und 176 auf. Die beiden ersten

Massen der plebejischen Besucher kimmern wollte, die im Hochsommer Alleen und Spazierwege des Retiro füllen.

Der Retiro bietet im Sommer allen denen, die zu ihm flüchten, etwas schönes. Seine schweigenden, einsamen Alleen scheinen für die Weltmüden, für die Erholungsbedürftigen und für die Verliebten wie geschaffen zu sein. In den Lauben der Baqueria sitzen blasse Leute, die sich einer Milchur unterziehen, denn die Milch des Retiro genießt den Ruf ganz besonders gesund zu sein. Im allgemeinen verdient also der „Buen retiro“ (d. i. guter Zufluchtsort) seinen Namen. Er ist, abgesehen vom großen Wagenforso, ein Ort der Ruhe und der Zurückgezogenheit. In diesem Jahre hat die andalusische Feria seine Physiognomie allerdings etwas verändert. Allenhalben erheben sich künstlicher schönere Pavillons und Verkaufsbuden, kleine Theater und Bühnen für die einheimischen Nationaltänze.

Zu den Reizen des Madrider Parques gehört auch der berühmte Estanque, ein künstlicher See, auf dem die zurückbleibenden Madrider gern Bootfahrten unternehmen. Da, sogar Ruderklubs haben sich gebildet, die sehr stolz auf ihr Unternehmen sind und sich durchaus nicht dadurch stören lassen, daß sie den Bewohnern der Dofenstraße und den wirklichen Seelenten zum Spotte dienen. Stürme haben diese Sportklubs nun allerdings nicht zu befürchten, aber erkranken können sie bei einigem guten Willen immerhin, da das Wasser durchschnittlich einige Meter tief ist und die wenigsten von ihnen schwimmen können. Um nun die etwa Verunglückten sowie die Selbstmörder zu retten, die sich bisweilen in den Teich stürzen, hat

dirigirte Herr Kapellmeister Dietrich von der Kapelle des 61. Regiments; die beiden letzten der Dirigent der 21er Kapelle, Herr Kapellmeister Böhm. Der Musikleiter der Kapelle des 176. Infanterieregiments, Herr Kapellmeister Bormann, war durch Krankheit leider verhindert, auch seinen Dirigentenstab über die Schaar der 150 zu schwingen. Der Dienstälteste der hiesigen Musikregimenter, Herr Kapellmeister Krelle vom 15. Infanterieregiment, leitete, wie schon beim ersten Musikfestkonzert, mit aller Umsicht den Schlussteil, der von sämtlichen Musikkorps in einer Gesamtmusik von 220 Mann ausgeführt wurde. Mit dem Präsentiermarsch der 1. Matrosendivision, einer Komposition des Prinzen Heinrich, setzte der gewaltige Musikkörper ein. Die Komposition ist einfach und klingt an die alten Armeemärsche an, sie hört sich frisch und wohlgefällig an. Mit der großen Fantasie aus Bizet's „Carmen“ machten sich die Kapellen alle Ehre. Das Zusammenwirken ging wie aus einem Guss vor. Die Hauptnummer des ganzen Programms bildete am Schluß das große Sardinische Schlachtenpolonni, Andenken an die Kriegsjahre 1870/71. Die einzelnen Weiser, Märsche etc. kamen alle in der ihnen eigenen Form in Tempo und Tonstärke richtig zur Geltung. Ganz prächtig waren die Soli, für die man die besten Solisten herangezogen hatte und die vom oberen Stockwerke des Schlosses aus abgaben in voller Tonhörschönheit wirkten. Die hinter dem Musikpavillon aufgestellten Tambourkorps spielten ihren Part sehr schneidig, und die 40 Musikere gar gaben ohrenbetäubende Salven ab. Trotz der Größe des Orchesters war an denselben noch hinten ein Anbau gemacht worden, um alle Musiker aufzunehmen. Durch die entfernte Intonierung wurde die Tonstärke überallhin vertheilt, so daß trotz der gewaltigen Musikerschaa von einem überlauten Spiel, wie man es vielleicht erwartet hätte, nichts zu bemerken war. Die bengalische Beleuchtung des hinteren Gartens während des letzten Musikstückes machte einen farbenprächtigen Eindruck. Die vielen Lampen und bunten Dellampfen gaben dem Garten ein freundliches und festliches Aussehen. Obwohl eine große Menschenmasse den Garten füllte, war doch noch ein kleiner Promeniergarten geblieben, auf dem man die gewohnte Konzertpromenade, bis nach dem hintersten Gartenstücke, der auch beleuchtet war, ausdehnte. Die Dekonomie hatte alles gethan, um ihre vielen Gäste nach jeder Weise zufriedenustellen. Für die Musiker war hinter dem Konzertpavillon ein zweites Buffet aufgeschlagen, und überall wurde rasch bedient. Die den Garten am Schluß verließen, sprachen alle von einem schön verlebten Abend. Zahlreich war auch die Schaar derer, die sich mit einem Zambonibillou und auf der Schloßstraße gewiß mit nicht minder Genuß ihre Konzertpromenade machten. — Das finanzielle Ergebnis des Konzerts ist das größte von den seit einer Reihe von Jahren hier veranstalteten Musikfesten; indem es die bisher erzielte Höchstsumme von 240 Mtr. übertrifft, hat es einen Einnahme-Rekord gebracht.

Mannigfaltiges.

(Der Dampfereiferkatastrophe bei Hamburg.) Am Dienstag sind abermals 19 Leichen bestattet worden. — Die weitere Bergungsarbeit am „Primus“ ruht einstweilen, da die Staatsanwaltschaft, um die Untersuchung nicht zu erschweren, dem Taucher Bedecker dies untersagt hat. Bei niedrigem Wasserstand will die Staatsanwaltschaft am Mittwoch nachmittags nochmals eine genaue Besichtigung vornehmen. — Der Kaiser hat an den Bürgermeister Moendeburg von Hamburg am Dienstag von Brunsbüttelkoog aus folgendes Telegramm gerichtet: „Von Norden zurückgekehrt spreche Ich Ihnen von hier aus angesichts der Elbe Mein herzlichstes Beileid für das schwere Unglück aus, das die Stadt Hamburg jüngst durch den Untergang des Dampfers „Primus“ betroffen hat. Das beklagenswerthe Schicksal der zahlreichen

man ein halbes Duzend wirklicher Matrosen angestellt, die in ihren Booten ab und zu mit erster Meile durch die glatten Wasser kreuzen. — Der schönste Schmuck des Teiches aber ist ein echter und wirklicher Dampfer, der schauend und pfeudend die Runde macht und den Enten und Schwänen einen heillosen Schrecken einjagt. Für 15 Pfennige kann man diese Rundreisen mitmachen, die allerdings nur 10 Minuten zu dauern pflegen.

Ferner dürfen wir auch die große Allee, die zum Teiche und zur Baqueria Aniza führt, nicht vergessen. Sie ist fast ausschließlich den Kindern gewidmet, die sich dort als kleine Herren und Damen aufspielen und den gesammten Platz mit ihren Spielen einnehmen, während die Erwachsenen von den Steinbänken aus dem Treiben zuschauen müssen. Es ist aber die Aristokratie der Kinderwelt, die sich dort tummelt, und namentlich die kleinen Mädchen lieben es, im Retiro vor aller Augen die „Dame“ hervorzuführen und sich möglichst elegant und kokett zu zeigen. Wenn sie des Reifenspiels überdrüssig geworden sind, so lassen sie sich von den kleinen Jungen den Hof machen, und eine jede dieser Carmencitas, Dolas, Pepitas und wie sie alle heißen mögen, würde sich vor ihren Gefährtinnen schämen, wenn sie mit zehn Jahren noch keinen „novio“, d. h. Bräutigam hätte, der sie begleitet und ihr Schmeicheleien sagt.

Ist endlich die Tageshitze vorüber und ist nach der kurzen südlichen Dämmerung die klare, fast durchsichtige Dunkelheit vom herrlichen Sternenhimmel herabgesunken, so bietet der Retiro wiederum mancherlei Beruhigungen und Freuden. In den sogenannten „jardines del Retiro“ giebt es im großen

Verunglückten hat Mich tief erschüttert. Möge diese traurige Katastrophe erntenen Anlaß geben, daß alles gethan werde, um einem ähnlichen Unglück auf der Elbe für die Zukunft vorzubeugen.“

(Die Kosten des Leipziger Bauprozesses) betragen nach den bisherigen Feststellungen rund 65 000 Mark.

(Unterschlagnung.) In Chemnitz wurde der angesehene Stadtverordnete Lindner, der zugleich Vorstand der Ortskrankenkasse in Hainichen ist, wegen bedeutender Unterschlagungen auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

(Beide Fische abgemäht.) In Roththalmünster in Bayern wurden dem elfjährigen Korbmacherjohn Johann Gajner Freitag Abend beim Mähen auf einem Klecker von dem Knecht Hasenberger beide Fische mit der Sense abgeschritten. Der Knabe starb nach wenigen Stunden.

(Erschossene) hat sich Dienstag Mittag in Budapest Rudolf Salzberger, der Chef der gleichnamigen Getreidegroßhandlung. Der Beweggrund zu der That soll in Differenzen zu suchen sein, welche sich aus großen Hauffe-Engagements ergeben hätten. Der Verdächtige lag soll mit etwa 120 000 Kronen betheilt sein.

(Alte Fische in den Bergen.) Auf dem Widerfeld oberhalb Melchthal stürzte der Tourist Buholzer aus Walters in eine tiefe Felschlucht ab. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt aufgefunden worden. — Auf der Zindlenhöhe im Hinterwäldchen fiel ein junger Bär eine 200 Meter hohe Felswand hinab. Die Leiche hat man noch nicht gefunden. — Der Maler Sittenrainer aus Inns ist am Sonntag beim Edelweißsuchen vom Plattjoch abgestürzt und liegt schwerverwundet auf der Alpe Walton.

Verantwortlich für den Inhalt: Geimr. Wartmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

am Dienstag den 29. Juli 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Seselaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Prämien nancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—674 Gr. 142—145 Mtr.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 170 Mtr.
Seser per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 168—169 Mtr.
Rohle per 50 Kilogr. Weizen 4,20 Mtr., Roggen 5,30 Mtr.
Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 29. Juli. Kaffee rubia, loco 53 — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum rubia, Standard white loco 6,55. — Wetter: Regenauer.

Die Austunkei W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in allen Bureaus kostenfrei. Die Oberleitung der Austunkei befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

31. Juli: Sonn.-Aufgang 4,24 Uhr. Sonn.-Unterg. 7,59 Uhr. Mond-Aufgang 12,41 Uhr. Mond-Unterg. 4,51 Uhr.

dort erbauten Sommertheater allabendlich italienische Oper, bei deren Vertheilung man allerdings Wilde wälzen lassen muß — beträgt der Eintrittspreis doch nur einen Frank, und da wird man denn gewiß nicht den Anspruch erheben, eine Pakti zu hören — aber das Publikum amüsiert sich und applaudirt mit verständiger Herablassung. Ferner giebt es dort Standplätze für Taubenschießen, die von hübschen Mädchen bedient werden; Säle, in denen auf Billardtischen eine Art von Hazard gespielt wird, das bei den Spaniern sehr beliebt ist und das in dieser Gestalt von den Behörden gegen eine hohe Kontribution gebildet wird. In der Mitte des Gartens steht ein Musikpavillon, in dem Regimentskapellen fröhliche Weisen vortragen, und rund herum ein zahlloses Publikum, das erst in später Morgen-dämmerung den Retiro verläßt, um sich daheim in den dämpfen Häusern zu verstecken. Viele gehen in diesen herrlichen Sommer-nächten allerdings überhaupt nicht nach Hause, manche ziehen mit Kissen und Matrasen auf's Feld hinaus und schlagen dort ein Zigennerlager auf, andere vertäumen auf den Bänken des Prado und der Castellana lange Stunden und lassen das dunkle, träumerische Auge der Nacht voll auf sich einwirken. Ein wunderbarer Zauber sinkt dann auf sie herab, sie hören die alten Bäume über ihren Köpfen rauschen, im Halbschlaf glauben sie ihre Stimme zu verstehen und sie freuen sich vielleicht, nicht der Mode gefolgt und sich zur Vabereise geküsst zu haben; bietet ihnen doch der heimische Sommer in ihrer alten Hauptstadt unter Umständen mehr, als die theilweise unbenutzen und theuren Sommerbäder.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindefteuern zc. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangswweisen Beitreibung bis spätestens den 16. August 1902 unter Vorlegung der Steuer-Ausschreibung an unsere Kämmerer-Nebentasse, Rathhaus 1 Tr., Zimmer Nr. 33, während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.
Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgeannt-n Zeitpunkt stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.
Thorn den 21. Juli 1902.
Der Magistrat,
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das Sammeln von Beeren und Pilzen in der Kämmererforst Thorn ist verboten.
Zwischenhandlungen werden gemäß des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880, § 41 und den hierzu erlassenen Polizeiverordnungen des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Thorn den 11. Juli 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Für diejenigen, welche in dem Monat Juli d. Js. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf 0,90 Mk. pro Ztr. groben Koaks ab Hof-Gasanstalt.
Thorn den 2. Juni 1902.
Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Wegen Aufgabe meines Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Alleinige Vertretung
der Firma
K. u. C. Gebr. Popoff,
Moskau,
Theellieferanten
des kaiserl. russ. Hofes,
empfiehlt

Russ. Thee's
a 3, 4, 4 1/2, 5, 6 u. 7 Mk.
in Packeten 1/8, 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.
B. Hozakowski
Thorn,
Brückenstrasse 28,
gegenüber
Hôtel schwarzer Adler.

Neue
feinste grossfallende
Delikatess-
Castlebay-Matjes
offerirt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstrasse 26.

Hügelwalder
Beruelatwurft
empfiehlt
E. Szyminski,
Ede der Seilgegerstr. und Windstr.
Franz Weintrauben,
Pfd. 60 Pf., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Schmerzlose Zahnoperation. Künstliche Zähne.
Plomben.
Adolf Heilfron,
prakt. Dentist,
Thorn, Breitestrasse 32, I,
früher im zahnärztlichen Institut der königl. Universität zu Königsberg i. Pr. thätig gewesen.
Auf Wunsch Theilzahlung.

Dampfsägewerk und Holzhandlung
in Mocker bei Thorn
(vor dem Leibitscher Thor)
empfiehlt sich zur Lieferung von
geschmitt. Kanthölzern, Mauerlatten
in allen Dimensionen, sowie
aller Sorten Bretter und Bohlen
zu Bau- und Tischlerzwecken,
Eichen-, Eichen- und Ellernholz
in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.
G. Soppart.

Verlangen Sie **gratis und franco**
freundlich die soeben erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 32 Jahren bestehenden
Tapeten-Verkauf-Geschäfts
von **Gustav Schleising** in Bromberg, Provinz Posen.
Das Musterkärtchen
Nr. 5 enthält Tapeten i. d. Preislage von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " 31 " " 65 Pf.
Nr. 7 " " " " " 64 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " Plafond-, Korridor- und Flur-Tapeten.
Nr. 9 " Paneele, Marmor-, Lack- und Küchentapeten.
Enorme Griparranz bei Neubauten!
1900 2 goldene Medaillen! Nichtmitglied des Vereins deutscher und österr. reichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Adolph Leetz
THORN
Seifen- u. Lichte-Fabrik.
Gegründet 1838.

Alle Sorten
Lichte
Stärken
und
OELE.

Haushalts-
Kern-
Seifen.

Spezialitäten:
Spar-Seife.
Aromatische Terpentin - Wachs - Kernseifen.
Salmiak-Terpentin-Schmier-Seife.

Briefbogen und Couverts
mit Firmenaufdruck
liefert in sauberer Ausführung die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstrasse.

Schnelle
Anfertigung.
Solide Preise.

Visiten-Karten
in modernen, geschmackvollen
Mustern.

J. WARDACKI
Inh.: **W. von Broekere,**
Eisenhandlung, Thorn, Breitestrasse Nr. 19
empfiehlt billigst
Rasenmäher, Sensen, Sicheln.
Eisschränke.
Jagdutensilien. Angelgeräte.
Angelruthen in einem Stück bis 6 Meter Länge.
Drahtgeflecht. Zaundraht.

Garantie für Haltbarkeit.

Schuhwaarenhaus
„Berliner Chic“
THORN
Gerberstr. 33/35 Gerberstr. 33/35.

Lager wieder durch eine enorme Auswahl von einfachsten bis elegantesten
Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder
zu staunend billigen Preisen
vervollständigt.

Damen-Bromenadenschuhe, rot und braun, 3,50, 3,75, 4,60, 4,75, 4,95, 5,25, 7,95 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, 5,50, 5,75, 6,75, 7,75, 8,50, 9,00, 9,75, 12 und 13 Mk.
Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, braun a. rot, 4,95, 5,80, 6,25, 7, 8,50, 8,75, 12 und 14,75 Mk.
Damen-Dad-Spangenschuhe, 3,50, 4,75, 5,50 und 6 Mk.
Damen-Hauschuhe, 1,25, 2,25, 2,75, 3,25 Mk.
Herren-Zugstiefel, 4,50, 5,50, 5,75, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,25, 10,75 und 12 Mk.
Herren-Schnürstiefel, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50 und 14,00 Mk.
Filz-Pantoffel für Damen und Herren,
0,30, 0,35, 0,45, 0,95, 1,25 Mk.

Garantie für Haltbarkeit.

Wegen vorgerückter Saison
empfehle nachstehende Artikel,
um damit vollständig zu räumen, weit unter dem Selbstkostenpreise:

Kinderhütchen und Mützchen
in Mull, Battist und Stickerei von **0,50** Mk. an.

Zellermützen in Waschstoff von **0,20** Mk. an.

Damen-Sommerhandschuhe
Paar von **0,10** Mk. an.

Gold- und Silbergürtel von **0,50** Mk. an.

Sonnenschirme
für jeden Preis.

Minna Mack's Nachfl.,
Thorn, Baderstrasse, Ede Breitestrasse.

Göttertrank,
schönes, moussirendes, Champagnerähnliches Getränk, selbst dem vernehmlichsten Geschmack zusagend, a Flasche egtl. 50 Pfg. empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

SIRIS

Verlangen Sie die Bedingungen des großen Preisausreibens (Preise im Werthe von 3000 Mk.), welches die Sirisgesellschaft in Frankfurt a. M. zur Erlangung guter Kochrezepte veranstaltet, bei **Adolf Mayer, Breitestrasse 9.**

Franz. Weintrauben,
pro Pfd. 50 Pf., empfiehlt
P. Begdon.

Neue Heringe, sein im Geschmack,
empfiehlt **Eduard Kohnert.**
Wohnung mit Pension für junge Leute zu haben
Marienstrasse 5, I.
2 gut möbl. Zimm. n. Burshen-gelag zu vermieten
Gerechestr. 30, I, I.

Couverts
für den
Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in verschiedenen Mustern zu billigen Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 1.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermietet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.
Ein möbl. Zimm. mit guter voll. Pension an verm. Araberstr. 3.
Besseres möbl. Zimmer von so-gleich zu verm. Breitestr. 32, III.

Brüdenstrasse 8
zu vermieten vom 1. 10. die zweite Etage, 5 Zimmer, Badestube, Gasheizung, nebst großen Kuchsch. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. Näheres beim Wirth, I. Etg.
Culmerstr. 26, III.
Ein möbl. Ballonzimmer nebst Kabinett zum 1. August zu vermieten.